



**Studienberechtigte 2004
Erste Schritte in Studium und Berufsausbildung**

*Vorauswertung der Befragung der Studienberechtigten 2004
ein halbes Jahr nach Schulabgang im Zeitvergleich*

**Christoph Heine
Heike Spangenberg
Dieter Sommer**

**Anhang:
Schulische Wege zur Hochschulreife
- eine länderspezifische Übersicht -**

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

| | |
|--|-----------|
| Zentrale Ergebnisse und Trends (Zusammenfassung)..... | 1 |
| 1 Einleitung | 3 |
| 2 Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang | 6 |
| 3 Brutto-Studierquote | 8 |
| 4 Angestrebte Hochschulprüfungen | 10 |
| 5 Gewählte Studienrichtungen | 11 |
| 6 Gründe für Studienverzicht | 13 |
| 7 Brutto-Berufsausbildungsquote | 17 |
| 8 Art der gewählten Berufsausbildung | 19 |
| 9 Wege in den Beruf | 21 |
| | |
| Anhang I: Tabellen | 25 |
| | |
| Anhang II: Schulische Wege zur Hochschulreife..... | 37 |

Studienberechtigte 2004 - Zentrale Ergebnisse und Trends

Ziel der Untersuchung. Im vorliegenden Bericht werden zentrale Daten über die nachschulische Studien- und Berufsausbildungswahl der Studienberechtigten 2004 präsentiert. Befragt wurde eine auf Bundes- und auf Landesebene repräsentative Stichprobe von Personen, die im Schulentlassjahr 2003/04 an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die Berechtigung zum Studium erworben haben. Die Befragung fand Ende 2004/Anfang 2005 – also etwa ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife – statt. Um Veränderungen und Trends im nachschulischen Ausbildungswahlverhalten aufzuzeigen, werden die Daten der Studienberechtigten 2004 entsprechenden Daten der zuvor befragten Jahrgänge 1990, 1996, 1999 und 2002 gegenübergestellt. Die aktuellen Ergebnisse der Befragung der Studienberechtigten 2004 basieren auf Auswertungen von knapp 3.000 eingegangenen Fragebogen, die jedoch noch nicht von allen Fehlern und Unklarheiten bereinigt sind. Kleinere Abweichungen zu den endgültigen Ergebnissen sind deshalb möglich.

Zügiger Übergang in das Studium. Ein halbes Jahr nach Schulabgang, also zum frühest möglichen Zeitpunkt, waren fast zwei Fünftel aller Studienberechtigten bereits eingeschrieben – mehr als bei allen zuvor untersuchten Jahrgängen. Da der Hauptgrund hierfür der erheblich gesunkene Anteil der Wehr- und Zivildienstleistenden ist, betrifft diese Steigerung nur Männer, während bei Frauen wegen der gesunkenen Studierquote (s.u.) sogar das Gegenteil der Fall ist. Dennoch befinden sich zu diesem Zeitpunkt nach wie vor deutlich mehr Frauen als Männer bereits im Studium (43% vs. 34%) bzw. in einer Berufsausbildung (23% vs. 8%). Bei beiden nimmt zudem seit Ende der 1990er Jahre der Anteil derjenigen in Übergangstätigkeiten zu.

Studierneigung geht auf „mittleres“ Niveau zurück. Nach erheblichem Rückgang im Verlauf der 1990er Jahre von 76% auf 66% und deutlichem Wiederanstieg bei den Studienberechtigten 2002 auf 73% geht die Studierquote,

also der Anteil derjenigen, die ihre erworbene Studienoption zum Befragungszeitpunkt bereits eingelöst haben oder demnächst sicher einlösen, beim Jahrgang 2004 wieder auf ein in längerer Sicht mittleres Niveau von 70% zurück. Die rückläufige Entwicklung ist bei Frauen, Schulabgängern aus den alten Ländern und denen mit einer Fachhochschulreife größer als bei den korrespondierenden Subgruppen. Die höchste Studierneigung haben Männer (74%) und Abiturienten (75%).

Bachelor im Aufwind. Zwar ist das Diplom der nach wie vor mit großem Abstand an häufigsten angestrebte Studienabschluss. Allerdings ist sowohl bei FH- als auch bei Universitäts-Diplomen (insbesondere bei Männern) eine rückläufige Wahlhäufigkeit zu beobachten. Diese Verschiebung kommt ausschließlich den Bachelor-Abschlüssen zugute (von 4% auf 9%). Alle anderen Abschlüsse weisen stabile Wahlanteile auf. Diplom- und Bachelor-Studienabschlüsse werden – u.a. aufgrund der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Fachwahl – deutlich häufiger von Männern, Magister- und Lehramtsprüfungen dagegen deutlich häufiger von Frauen angestrebt.

Große Attraktivität der Wirtschaftswissenschaften nimmt noch zu. Nach zuvor 10% haben sich nun 12% aller Studienberechtigten für diese Studienrichtung entschieden; in der Rangfolge der Wahlhäufigkeiten folgen Lehramtsstudiengänge (9%) und Sozialwissenschaften/Sozialwesen bzw. Maschinenbau (jeweils 6%). Die Mitte der 1990er Jahre einsetzende rückläufige Wahl von Architektur/Bauwesen ist auf niedrigem Niveau (3%) gestoppt; die anteilige Wahl der ingenieurwissenschaftlichen Kerndisziplinen Elektrotechnik und Maschinenbau ist mit 2% bzw. 6% konstant niedrig, eine Trendumkehr ist immer noch nicht zu erkennen; die naturwissenschaftlichen Studienrichtungen Physik/Geowissenschaften (2%), Biologie/Chemie/Pharmazie (3%) bzw. Mathematik/Informatik (4%) weisen konstante bzw. nur minimal veränderte Wahlanteile auf vergleichsweise niedrigem Niveau auf; die Wahlanteile für Kultur- und Sprachwissenschaften sind mit durchgängig

5% relativ hoch; Sozialwissenschaften/Sozialwesen weisen einen anhaltenden Aufwärtstrend mit einer Verdoppelung der Anteilswerte seit 1990 von 3% auf 6% auf; die Lehramtsstudiengänge werden weiterhin von knapp einem Zehntel gewählt. Männer und Frauen weisen nach wie vor die bekannten unterschiedlichen Fächerpräferenzen auf. Die gewachsene Beliebtheit der Wirtschaftswissenschaften ist ausschließlich auf ihre größere Attraktivität bei Männern zurückzuführen; bei Frauen ist auf die rückläufige Wahl von Biologie/Chemie/Pharmazie hinzuweisen (von 5% auf 3%).

„Verhinderungen“ nicht entscheidend für den Studienverzicht. Die Nicht-Einlösung der erworbenen Studienoption wird häufig mit Argumenten und Absichten begründet, die aus der Sicht der Befragten *für* eine nicht-akademische Ausbildung oder *für* eine spätere Berufstätigkeit ohne vorhergehendes Studium sprechen. Deutlich seltener verweisen sie dagegen auf (restriktive) Bedingungen, die die Aufnahme (eines möglicherweise gewünschten) Studiums verhindern. So hat knapp die Hälfte (47%) den nicht-akademischen Weg gewählt, weil „eine praktische Tätigkeit - mehr interessiert als ein theoretisches Studium“, und 29% hatten bereits „ein festes Berufsziel ohne vorausgesetztes Studium vor Augen“. Bei den „Hinderungsgründen“ wird am häufigsten darauf verwiesen, dass „ein derartiges Studium zu lange dauert“ (32%), es folgen auf die Finanzierung eines Studiums bezogene Gründe: mögliche Einführung von Studiengebühren (22%), fehlende finanzielle Voraussetzungen (21%) und drohende BAföG-Schulden (15%) – bezogen auf alle Studienberechtigten machen diese Gründe aber nur maximal 4% aus. Der mit nahezu zwei Dritteln (62%) am häufigsten genannte Grund für den Studienverzicht ist allerdings das Streben, „möglichst bald selbst Geld zu verdienen“. Die beiden am meisten angeführten Motive werden von Frauen deutlich häufiger als ausschlaggebend genannt als von Männern.

Stabile Neigung zur Berufsausbildung. Bei den Studienberechtigten 2004 liegt die Brutto-Berufsausbildungsquote, also der Anteil an allen Studienberechtigten des Jahrgangs, die zum Befra-

gungszeitpunkt eine berufliche Ausbildung bereits aufgenommen haben oder dies für die Folgezeit beabsichtigen, mit 25% auf dem gleichen Niveau wie beim Jahrgang 2002 (24%); zuvor war es allerdings noch ein Drittel. Frauen und Studienberechtigte aus den neuen Ländern entscheiden sich durchgängig deutlich häufiger als Männer und Studienberechtigte aus den alten Ländern für eine nachschulische Berufsausbildung. – Die rückläufige Studier- und konstante Berufsausbildungsquote gehen einher mit einem leichten Anstieg des Anteils der Studienberechtigten, die zum Befragungszeitpunkt weder ein Studium noch eine Berufsausbildung anstreben.

Struktur der Berufsausbildungsarten stabil.

Von *allen* Studienberechtigten 2004 streben 14% den Abschluss einer betrieblichen Ausbildung an – nur geringfügig mehr als 2002 (13%). Allerdings lag ihr Anteil bei den Jahrgängen bis 1999 noch bei etwa einem Fünftel. Auch die drei „kleineren“ schulisch-studienähnlichen Ausbildungsarten – im Wesentlichen Beamtenausbildung, Berufsakademie, Berufsfachschulen – sind seit dem Jahrgang 1999 mit Anteilen zwischen 5% und 2% weitgehend stabil. Die bei Frauen höhere Berufsausbildungsquote kommt hauptsächlich durch die häufigere Wahl von Ausbildungen im dualen System und an Berufsfachschulen zustande.

Polarisierung der Wege in den Beruf – Zunahme der berufserfahrenen Studienberechtigten.

Beim Studienberechtigtenjahrgang 2004 erreicht eine bereits in der ersten Hälfte der 1990er Jahre einsetzende Entwicklung einen neuen Höhepunkt: Zunehmend entscheiden sich Studienberechtigte entweder für ein Studium oder eine Berufsausbildung, während die Aufeinanderfolge beider Ausbildungen („Doppelqualifizierung“) bis auf eine Restgröße von 3% kontinuierlich an Bedeutung verliert. Diese Entwicklung ist bei allen untersuchten Teilpopulationen zu beobachten. Letzteres gilt auch für eine weitere Entwicklung seit dem Jahrgang 1999: deutliche Zunahme der Studienberechtigten, die vor/mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und jetzt großenteils einen Hochschulabschluss anstreben.

1 Einleitung

Im vorliegenden Bericht werden zentrale Daten über die nachschulische Studien- und Berufsausbildungswahl der Studienberechtigten 2004 präsentiert. Die Ergebnisse basieren auf einer *Vorabauswertung* der Befragung dieses Studienberechtigtenjahrgangs. Befragt wurde eine auf Bundes- und auf Landesebene repräsentative Stichprobe von Personen, die im Schulentlassjahr 2003/04 an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine Hochschulreife (Abitur), die fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, die fachgebundene Fachhochschulreife oder den schulischen Teil der Fachhochschulreife erworben haben. Die Befragung fand Ende 2004/Anfang 2005 – also etwa ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife – statt.

Die Befragung der Studienberechtigten 2004 ist Bestandteil der Panel-Untersuchungsreihe über die nachschulischen Werdegänge von Hochschulzugangsberechtigten, die HIS seit 1976 für ausgewählte Schulentlassjahrgänge durchführt. Die Untersuchung des Jahrgangs 2003/04 wird letztmalig nach dem bisherigen Erhebungskonzept durchgeführt, d.h. die Studienberechtigten werden ein halbes Jahr *nach* Erwerb der Hochschulreife erstmals schriftlich befragt. Aufgrund einer Neukonzipierung der Studienberechtigtenbefragungen – ab dem Schulentlassjahrgang 2004/05 findet die erste Befragung etwa ein halbes Jahr *vor* Erwerb der Hochschulreife statt – ist die Untersuchung der studienberechtigten Schulabgänger 2003/04 als einmalige Befragung angelegt.

Im vorliegenden Bericht wird ein Überblick gegeben über die jeweils im Dezember des Jahres des Schulabgangs ausgeübten Tätigkeiten, den Umfang des bereits erfolgten oder noch geplanten Übergangs in die Hochschule („Brutto-Studierquote“), die angestrebten Hochschulexamina, die gewählten Studienrichtungen, eventuelle Gründe für einen Studienverzicht, die Quote der erfolgten oder geplanten Aufnahme einer beruflichen Ausbildung (Brutto-Berufsausbildungsquote), die Art dieser Ausbildung sowie die von den Studienberechtigten eingeschlagenen Wege

der nachschulischen Qualifizierung für den Beruf (Studium und/oder Berufsausbildung).

Neben der Betrachtung aller Studienberechtigten werden die Ergebnisse differenziert nach der Geschlechtszugehörigkeit und nach Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern. Aufgrund der gravierenden Unterschiede hinsichtlich der Brutto-Studierquote wird im Kap. 3 zusätzlich auch nach der Art der erworbenen Hochschulreife untergliedert. Um Veränderungen und Trends im nachschulischen Ausbildungswahlverhalten aufzuzeigen, werden die Daten der Studienberechtigten 2004 entsprechenden Daten der zuvor befragten Jahrgänge 1990, 1996, 1999 und 2002 gegenübergestellt.

Des Weiteren wird in diesem Bericht erstmals ein länderspezifischer Überblick über alle eine Studienberechtigung vergebenden allgemeinbildenden und beruflichen Schularten in Deutschland gegeben (siehe Anhang II). Unter Berücksichtigung der Besonderheiten in den einzelnen Bundesländern enthält er jeweils auch Angaben zu den Voraussetzungen für einen Schulbesuch (z.B. abgeschlossene Berufsausbildung) und der Art der zu erwerbenden Studienberechtigung.

Hinzuweisen ist zudem auf folgende Sachverhalte:

- Die dargestellten Ergebnisse der aktuellen Befragung der Studienberechtigten 2004 basieren auf Auswertungen von knapp 3.000 eingegangenen Fragebogen. Die Daten sind noch nicht gänzlich von Fehlern bereinigt. Abweichungen zu den endgültigen Ergebnissen sind deswegen möglich. Bisherige Erfahrungen zeigen jedoch, dass diese sich i.d.R. innerhalb einer Bandbreite von plus/minus ein bis zwei Prozentpunkten bewegen. Die Struktur der dargestellten Ergebnisse entspricht der der Grundgesamtheit hinsichtlich Geschlechtszugehörigkeit, Art der Hochschulreife (allgemeine bzw. Fachhochschulreife) und Herkunft aus den alten bzw. neuen Bundesländern.
- Erstmals bei der Untersuchung der Studienberechtigten 1999 wurden auch die Schulabgänger befragt, die mit Abgang von der

Schule zunächst nur den *schulischen* Teil der Fachhochschulreife bescheinigt bekommen. Bei dieser Befragung stellte diese Gruppe einen Anteil von 2%; beim Jahrgang 2004 sind es 3% aller Studienberechtigten. Zur Erlangung der vollständigen Berechtigung zum Studium an einer Fachhochschule müssen diese Personen noch ein gelenktes Praktikum mit einer bestimmten Mindestdauer oder eine berufliche Ausbildung erfolgreich absolvieren. Damit gehören diese Schulabgänger nicht zur Gesamtpopulation „Studienberechtigtenjahrgang 2004“, sondern je nach Datum der Absolvierung der noch zu erbringenden Leistungen zum Jahrgang 2005 oder 2006 – falls die genannten Bedingungen erfüllt werden. Daher wurde diese Personengruppe aus den Auswertungen für diesen Bericht ausgeschlossen.¹

- Da in den Tabellen durchgängig gerundete Werte angegeben werden, können zwischen korrespondierenden Tabellen geringfügige Abweichungen auftreten. Auch ist es möglich, dass die Summe der einzelnen Prozentangaben nicht immer 100% ergibt und bei Differenzierungen (z.B. nach der Studienfachrichtung) die Summe der Einzelangaben nicht gänzlich mit der Gesamtsumme (hier: Studium aufgenommen/beabsichtigt insgesamt) übereinstimmt.
- Die ausgewiesenen Anteilswerte beziehen sich i.d.R. auf alle Studienberechtigten des jeweiligen Jahrgangs und nicht nur auf die je-

¹ Der nahe liegende Schritt, diese Gruppe gar nicht erst in die Untersuchung einzubeziehen, ist aus praktisch-organisatorischen Gründen nicht möglich, da die Kontaktaufnahme von HIS mit den Probanden über die ehemaligen Schulen hergestellt wird und diese mit der vorherigen „Aussortierung“ dieser Abgängergruppe überfordert wären bzw. dies für HIS nicht kontrollierbar wäre. Es wäre aber auch nicht sinnvoll, da überhaupt nur auf diese Weise Längsschnittdaten über diese spezielle Gruppe erhoben werden können, also etwa auch darüber, ob diese Personen tatsächlich die „volle“ Fachhochschulreife erwerben. Denn diese („späteren“) Studienberechtigten werden nirgendwo systematisch registriert, auch nicht an ihrer ehemaligen Schule. Und auch die amtliche Statistik weist die Schulabgänger mit schulischem Teil der Fachhochschulreife nicht gesondert aus. Eine systematische und kontrollierbare Kontaktaufnahme bzw. repräsentative Datenerhebung ist also nur auf dem genannten Weg möglich. HIS plant, Ergebnisse zu dieser speziellen Personengruppe, die sich u.a. durch eine erheblich unterdurchschnittliche Studierquote ausweist, in einer gesonderten Publikation zu präsentieren.

weils im Mittelpunkt der Betrachtung stehende Gruppe (z.B. Studienberechtigte mit Entscheidung für ein Studium). Nur auf diese Weise können Veränderungen in den Präferenzen und im Wahlverhalten der Studienberechtigten im Jahrgangvergleich adäquat abgebildet werden. Eine Ausnahme hiervon bilden die Gründe für einen Studienverzicht, die jeweils bezogen auf die Gruppe der Studienberechtigten ohne Studienabsicht ausgewiesen werden.

Definitionen:

Der Begriff „**Studium**“ umfasst den Besuch von Fachhochschulen und von Universitäten. Der Besuch einer Verwaltungsfachhochschule (i.d.R. im Rahmen der Ausbildung zum Beamten des gehobenen Dienstes) wird demgegenüber dem Bereich der beruflichen Ausbildungen zugeordnet. Dies gilt auch für die Ausbildungen an einer Berufsakademie². Zu den „**Universitäten**“ werden im Rahmen dieser Untersuchung neben diesen auch Technische, Pädagogische, Theologische, Kunst- und Musikhochschulen sowie die früheren Gesamthochschulen gezählt, nicht aber Hochschulen der Bundeswehr.

Zu den **beruflichen Ausbildungen** gehören die Beamtenausbildung (i.d.R. für den gehobenen Dienst, in Verbindung mit dem Besuch einer Verwaltungsfachhochschule), der Besuch von Berufsakademien, die betriebliche Ausbildung im dualen System sowie die schulischen Ausbildungen (Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien).

Auf diesen Definitionen basieren auch die Brutto-Studierquote (siehe Kap. 3) und die Brutto-Berufsausbildungsquote (siehe Kap. 7).

Die **Brutto-Studierquote** ist der Anteil all jener Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs, die ein Studium an einer Universität oder an einer Fachhochschule aufnehmen (werden), *unab-*

² Aufgrund der zunehmenden Gleichstellung der Abschlüsse der nach dem sog. Baden-Württemberger Modell konzipierten Berufsakademien mit denen an staatlichen Hochschulen vergebenen wird für die Zukunft der HIS-Berichterstattung eine Einbeziehung *dieser* Berufsakademien in die obige Definition von Studium und damit in die Berechnung der Brutto-Studierquote erwogen.

hängig vom erfolgreichen Abschluss dieses Studiums. Sie wird ermittelt durch die Addition des Anteils derjenigen, die bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabgang) bereits ein Studium aufgenommen haben, und des Anteils derer, die noch feste Studienabsichten für die Folgezeit bekundeten. Nicht in die Brutto-Studierquote einbezogen werden gemäß der obigen Hochschul-Definition die Anteile der Studienberechtigten, die eine Verwaltungsfachhochschule, eine Hochschule der Bundeswehr oder eine Berufsakademie besuchen bzw. besuchen wollen (Allerdings wird im Bericht mit den „endgültigen“ Daten auch eine Studierquote in „weiter“ Definition, also unter Einschluss der genannten Institutionen, ausgewiesen werden).

Die **Brutto-Berufsausbildungsquote** ermittelt sich aus der Summe der Anteile der Studienberechtigten, die bis zum Befragungszeitpunkt eine der o.g. beruflichen Ausbildungen aufgenommen haben, und derjenigen, die in der Folgezeit noch eine Berufsausbildung sicher aufnehmen wollen – ebenfalls unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieser Ausbildung (nicht einbezogen sind in dieser Quote also die Berufsausbildungen, die bereits vor Erwerb der Hochschulreife absolviert worden sind).

In den Auswertungen, Tabellen und Abbildungen wurde das Land **Berlin** bis einschließlich 2002 den alten Bundesländern zugerechnet. Mit der Studienberechtigtenbefragung 2004 erfolgt nun eine Anpassung an die amtliche Statistik, die Berlin den neuen Ländern zuordnet.

Die Veröffentlichung des Berichts mit den „endgültigen“ Eck- und Strukturdaten ist für den Spätherbst 2005 geplant. Hier werden auch durchgängig nach Art der Hochschulreife und Land des Erwerbs der Hochschulreife differenzierte Daten ausgewiesen.

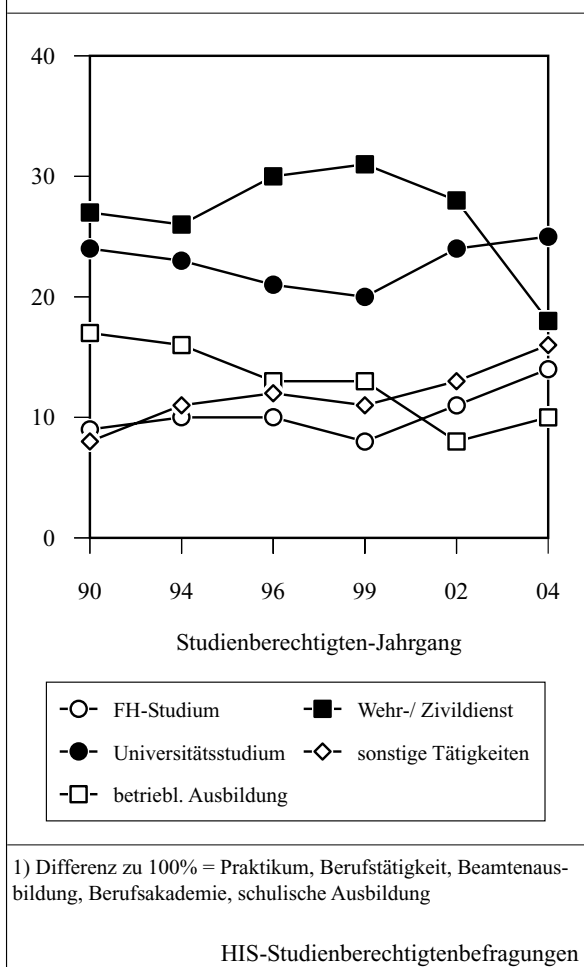
2 Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang

Ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife haben 39% der Schulabgänger ein Studium begonnen; darunter 25% an einer Universität und 14% an einer Fachhochschule (Abb. 1; Tab. 1). In einer Berufsausbildung befanden sich 16% der Schulabgänger, überwiegend in einer betrieblichen (10%). Jeweils 5% absolvierten ein Praktikum oder waren berufstätig. Weitere 18% der Studienberechtigten leisteten den Wehr- bzw. Zivildienst und 16% gingen einer der übrigen (Übergangs-)Tätigkeiten nach.

Im Jahrgangvergleich lassen sich folgende wesentliche Veränderungen bzw. Trends konstatieren:

- Der Anteil der Studienberechtigten, die zum nächstmöglichen Zeitpunkt nach Schulabgang bereits studieren, steigt weiter stark an und erreicht mit 39% seinen bislang höchsten Wert. Nach einem zunächst kontinuierlichen Rückgang in den 90er Jahren setzt sich damit die erstmals wieder beim Studienberechtigtenjahrgang 2002 zu beobachtende möglichst frühzeitige Studienaufnahme beim Jahrgang 2004 fort. Während sich diese Entwicklung bei den Fachhochschulen deutlich widerspiegelt, ist für die Universitäten zuletzt lediglich eine leichte Zunahme des Anteils der Studienberechtigten mit unverzüglicher Studienaufnahme zu beobachten (siehe Abb. 1).
- Die betriebliche Ausbildung gewinnt nach einem drastischen Rückgang ihres Anteils in den 90er Jahren und im Jahr 2002 erstmals wieder an Bedeutung. Während sich 1990 noch 17% der Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Schulabgang in einer dualen Berufsausbildung befanden, war der Wert 2002 mit 8% lediglich noch halb so groß. Trotz der weiterhin angespannten Ausbildungssituation, die allerdings 2004 durch eine überproportionale Steigerung betrieblicher Ausbildungsvertragsabschlüsse gekennzeichnet ist (vgl. Berufsbildungsbericht 2005), hat von den Studienberechtigten 2004

Abb. 1: Art der ausgeübten Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten) ¹⁾



nun jeder zehnte eine duale Ausbildung begonnen.

- Beide Entwicklungen – vermehrt unverzügliche Aufnahme eines Studiums bzw. einer betrieblichen Berufsausbildung – werden durch die im Jahrgangvergleich erheblich seltenere sofortige Ableistung des Wehr- bzw. Zivildienstes begünstigt. Nach einem Anstieg in der zweiten Hälfte der 90er Jahre auf 32% war der Anteil der direkt nach Schulabgang Wehr- bzw. Zivildienstleistenden 2002 zunächst auf das Niveau von 1990 zurückgegangen (28%). 2004 ist diese Gruppe nun nochmals deutlich – um 10 Prozentpunkte auf 18% – geschmolzen. Eine der Ursachen dafür dürfte die seit 2003 für den Wehrdienst und seit 2004 für den Zivildienst geltende veränderte Einberufungspraxis sein, wie etwa

die Anerkennung einer Berufsausbildung als Zurückstellungsgrund, die Herabsetzung des Einberufungsalters von 25 auf 23 Jahre und die Beschränkung der Einberufung auf unverheiratete Männer sowie Männer, die den Tauglichkeitsstufen 1 oder 2 zugeordnet wurden. Ein weiterer Grund für den Rückgang der ein halbes Jahr nach Schulabgang Wehr- und Zivildienstleistenden dürfte der deutlichen gestiegenen Anteil der Studienberechtigten sein, die vor oder mit Erwerb der Hochschulreife bereits eine Berufsausbildung absolviert haben und nun ein Studium anstreben (siehe hierzu Kap. 8). Diese Schulabgänger sind älter als die Studienberechtigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung und haben häufig bereits vor Erwerb der Hochschulreife den Wehr- bzw. Zivildienst geleistet.

- Zugenommen hat aber auch der Anteil der Studienberechtigten, die sich ein halbes Jahr nach Schulabgang noch in Übergangstätigkeiten, wie Jobben, Au-Pair-Tätigkeit, Auslandsaufenthalt und Freiwilliges Soziales Jahr, befinden. Seit Ende der 90er Jahre hat sich diese Gruppe um 5 Prozentpunkte auf 16% vergrößert. Einer der Gründe dafür könnte sein, dass von diesen Befragten zunehmend häufiger die erfolglose Bewerbung um eine Ausbildungsstelle oder einen Arbeitsplatz als Grund für die verzögerte Aufnahme der angestrebten Ausbildung bzw. Tätigkeit genannt wird (2002: 12%; 2004: 20%).

Die Differenzierung nach **Geschlechtszugehörigkeit** zeigt charakteristische Unterschiede hinsichtlich der Art der ein halbes Jahr nach Schulabgang ausgeübten Tätigkeit (siehe Tab. 1). Männer leisten häufig (39%) zunächst ihren Wehr- bzw. Zivildienst. Im Vergleich zu 2002 hat sich dieser Anteil allerdings um 21 Prozentpunkte drastisch verringert. Gleichzeitig begannen männliche Studienberechtigte erheblich öfter direkt im Anschluss an den Erwerb der Hochschulreife ein Studium. Dieser Anteil hat sich gegenüber 1999 um mehr als das Doppelte auf 34% erhöht und erreicht nun mit großem Abstand seinen bislang höchsten Wert. In einer

betrieblichen Ausbildung befanden sich 2004 5% der Männer. Damit ist der seit Beginn der 90er Jahre rückläufige Trend gestoppt. Der Gesamtentwicklung entsprechend gehen die männlichen Studienberechtigten zudem vermehrt einer sonstigen Übergangstätigkeit (10%) oder einem Praktikum (3%) nach.

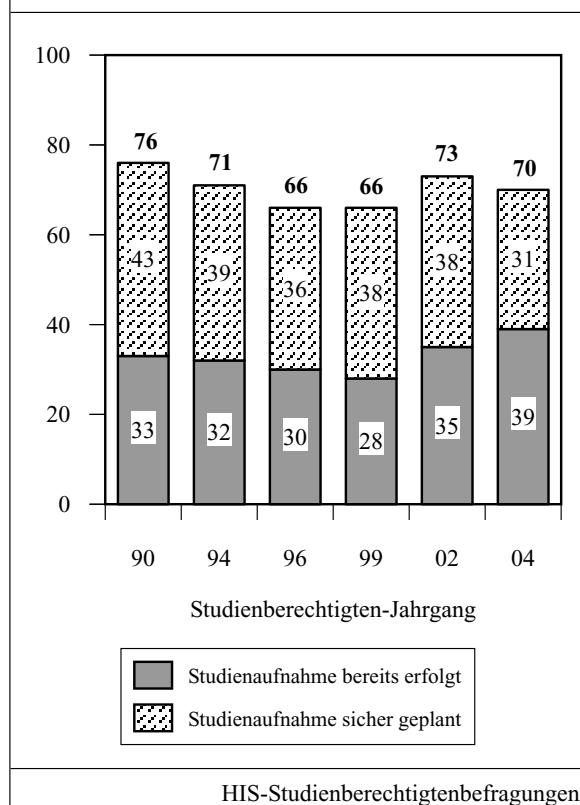
Studienberechtigte Frauen haben, anders als Männer, ein halbes Jahr nach Schulabgang überwiegend bereits ein Studium (43%) oder eine Berufsausbildung (23%) begonnen. Im Vergleich zu den 90er Jahren geht die für 2002 beobachtbare deutliche Verschiebung zugunsten des Studiums allerdings wieder zurück. Dies resultiert ausschließlich aus der im Jahr 2004 selteneren Immatrikulation der weiblichen Studienberechtigten an Universitäten (37% vs. 32%), während der Anteil derjenigen im Fachhochschulstudium trendmäßig weiter leicht zulegt (von 10% auf 11%). Ebenso wie beim Studienberechtigtenjahrgang 2002 haben nur noch 13% der Frauen eine betriebliche Ausbildung aufgenommen (1999: 22%). Praktika, Berufstätigkeit und sonstige Übergangstätigkeiten haben indes auch bei den Schulabgängerinnen leicht an Bedeutung gewonnen.

Zwischen **alten und neuen Ländern** bestehen hinsichtlich der Art der ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife ausgeübten Tätigkeiten kaum noch Unterschiede (siehe Tab. 1). Einzig der Anteil der Studienberechtigten in Berufsausbildung ist in Ostdeutschland mit 21% deutlich höher als in Westdeutschland (15%). Dies ist in erster Linie auf entsprechende Werte bei der schulischen Berufsausbildung zurückzuführen (6% vs. 3%), aber auch eine Berufsakademie wird in den neuen Ländern ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife häufiger besucht (3% vs. 1%). Geringfügige Differenzen zeigen sich zudem hinsichtlich der (Übergangs-)Tätigkeiten. In den neuen Ländern absolvieren die Studienberechtigten seltener ein Praktikum (4% vs. 6%) sowie sonstige Tätigkeiten (u.a. Jobben, Auslandsaufenthalt, Urlaub; 13% vs. 16%) und sie gehen seltener einer Berufstätigkeit nach (3% vs. 6%).

3 Brutto-Studierquote

Die Studienberechtigten 2004 nehmen ihre Studienoption zum ganz überwiegenden Teil in Anspruch. So waren 39% von ihnen im Wintersemester 2004/2005 bereits an einer Universität oder einer Fachhochschule eingeschrieben. Weitere 31% der Schulabgänger äußerten die feste Absicht, in der Folgezeit noch ein Studium aufzunehmen. Damit beträgt die Brutto-Studierquote des Jahrgangs 2004 70% (siehe Abb. 2; Tab. 2.1).

Abb. 2: Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten)



Erstmals für den Jahrgang 2002 wurde nicht nur der Anteil der Studienberechtigten, die ein Studium zum Befragungszeitpunkt bereits aufgenommen haben oder demnächst „sicher“ aufnehmen werden, ermittelt, sondern auch derjenigen, die eine Studienaufnahme nur „wahrscheinlich“ bzw. „alternativ“ planen. Dies ermöglicht die Angabe eines Korridors der Studierquote. Er liegt für den Jahrgang 2004 zwischen den genannten 70% (= herkömmliche „Kernquote“ oder Minimalquote) und 74% un-

ter Einschluss der „wahrscheinlich“ geplanten bzw. maximal 76% unter Einbeziehung der „alternativ“³ geplanten Studienaufnahme (siehe Tab. 2.2).

Für die Analyse von Veränderungen oder Entwicklungstendenzen der Studierquote im Zeitablauf kann jedoch ausschließlich die herkömmliche „Kernquote“ herangezogen werden, da nur sie mit den Ergebnissen früherer Studienberechtigtenbefragungen voll kompatibel ist.

Im Jahrgangvergleich hat sich der 2002 erstmals seit Beginn der 1990er Jahre wieder zu beobachtende Anstieg der Studierneigung nicht fortgesetzt (siehe Abb. 2). Die Brutto-Studierquote ist gegenüber 2002 vielmehr – nach ersten Berechnungen – um 3 Prozentpunkte gesunken, liegt damit aber immer noch deutlich über dem Niveau der zweiten Hälfte der 90er Jahre (66%). Ob es sich hierbei schon um eine Trendumkehr der Studierneigung handelt oder um einen kurzzeitigen Rückgang, bleibt zu beobachten. Ein tiefgreifender Wechsel in den Motiven für einen Studienverzicht zeichnet sich zwischenzeitlich nicht ab (siehe auch Kap. 6). Dennoch sind die Gründe für die rückläufige Studierbereitschaft in dem abschließenden Bericht vertiefend zu analysieren. Zurückgegangen sind beim Studienberechtigtenjahrgang 2004 ausschließlich die erst für die Folgezeit geplanten Immatrikulationen. Ihr Anteil liegt mit 31% aller Schulabgänger erheblich niedriger als bei den zuvor befragten Jahrgängen. Dagegen hat sich die Gruppe der direkt nach Schulabgang eingeschriebenen Studienberechtigten weiter vergrößert auf ihren bislang höchsten Wert (39%). Ursächlich für diese Entwicklung ist der von deutlich weniger Männern (unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife) zu leistende Wehr- bzw. Zivildienst, so dass auch den männlichen Studienberechtigten vermehrt ein sofortiger Studienbeginn ermöglicht wird.

Differenziert nach **Geschlechtszugehörigkeit** zeigen sich daher auch in erster Linie bei den Männern wesentliche Veränderungen hinsichtlich des Zeitpunkts der Studienaufnahme. Um

³ „Ich habe mich noch nicht endgültig entschieden, werde aber wahrscheinlich entweder studieren oder eine Berufsausbildung aufnehmen“

13 Prozentpunkte auf 34% hat sich die Gruppe der männlichen Studienberechtigten vergrößert, die unverzüglich nach Schulabgang ein Studium aufnehmen. Im Gegenzug ist 2004 der Anteil der für die Folgezeit geplanten Immatrikulationen gegenüber 2002 um 14 Prozentpunkte auf 40% gesunken. Im Resultat hat sich die Brutto-Studierquote der Männer geringfügig um 1 Prozentpunkt verringert.

Zugleich ist bei den Männern die Studierwilligkeit nach wie vor deutlich höher als bei den Frauen (siehe Tab. 2.1). Während fast drei von vier männlichen Studienberechtigten 2004 ein Studium aufgenommen haben oder dies sicher planen, trifft dies bei den Frauen lediglich auf 66% zu. Die im Vergleich zu 2002 insgesamt wieder gesunkene Studierneigung ist damit überwiegend auf den Studienverzicht bei Schulabgängerinnen zurückzuführen, bei denen sich die Studierquote um 5 Prozentpunkte verringert hat. Dabei ist ausschließlich der Anteil der sofort nach Erwerb der Hochschulreife mit dem Studium beginnenden Frauen zurückgegangen, und zwar zugunsten einer häufigeren Entscheidung für Übergangstätigkeiten. Wegen der unterschiedlichen Veränderungsdynamik in der Studierquotenentwicklung nimmt damit auch der Unterschied zwischen Männern und Frauen wieder zu (2002: 4 Prozentpunkte, 2004: 8 Prozentpunkte). Wie in Kapitel 6 weiter ausgeführt, liegt eine mögliche Ursache für die bei Frauen rückläufige Studierneigung in ihrer stärkeren Abschreckung durch „äußere“ Faktoren, wie finanzielle Aspekte und schlechte Berufsaussichten.

Die Brutto-Studierquote ist in den **alten Ländern** auch für den Jahrgang 2004 höher als in den **neuen** (70% vs. 67%). Allerdings zeichnet sich eine Angleichung zwischen Ost- und Westdeutschland ab, die zuletzt aus einem größeren Rückgang der Brutto-Studierquote in den alten Ländern resultiert. Seit 1996 hat sich die regionale Differenz hinsichtlich der Studierneigung schrittweise von 7 Prozentpunkten auf 3 Prozentpunkte halbiert. Parallel dazu lässt sich sowohl in den alten als auch den neuen Ländern die beschriebene Entwicklung einer seltener

verzögert und vermehrt unverzüglich vollzogenen Immatrikulation beobachten.

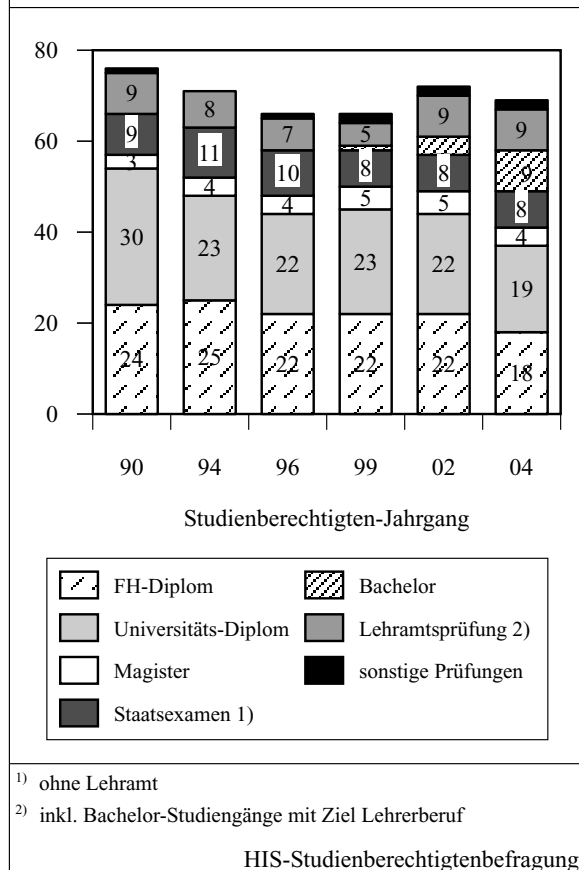
Die Studienberechtigten entscheiden sich je nach Art der von ihnen erworbenen **Hochschulreife** in unterschiedlichem Umfang für ein Studium (siehe Tab. 2.3). Während 75% der Abiturienten einen Hochschulabschluss anstreben, trifft dies auf lediglich 58% der Schulabgänger mit Fachhochschulreife zu. Im Vergleich zu 2002 bedeutet dies bei Letztgenannten einen Rückgang der Brutto-Studierquote um 4 Prozentpunkte. Bei den Studienberechtigten mit Abitur bleibt indes die Studierwilligkeit nahezu unverändert hoch (-1 Prozentpunkt).

Schulabgänger, die lediglich den schulischen Teil der Fachhochschulreife erworben haben, wurden nicht in die Auswertungen einbezogen. Sie haben in der Regel zum Befragungszeitpunkt noch keine „volle“ Studienberechtigung erworben und äußern dementsprechend auch nur selten die Absicht, ein Studium aufzunehmen.

4 Angestrebte Hochschulprüfungen

Mit Abstand am häufigsten streben die Studienberechtigten 2004 ein Fachhochschul- bzw. Universitäts-Diplom an. Jeweils knapp jeder Fünfte hat sich für einen solchen Abschluss entschieden (siehe Abb. 3; Tab. 3). Weitere 8% der Studienberechtigten möchten ein Staatsexamen erwerben. Ein mit jeweils 9% etwas höherer Anteil strebt den Bachelor oder die Lehramtsprüfung⁴ an. Von eher geringer Bedeutung ist hingegen der Magister (4%). 2% nannten eine andere Art der Abschlussprüfung. Hierzu zählen künstlerische und kirchliche Abschlüsse sowie Abschlüsse an ausländischen Hochschulen.

Abb. 3: Art des angestrebten Hochschulexamens ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten)



Im Jahrgangvergleich zeigt sich, dass die Entscheidung für einen Bachelor-Studiengang zunehmend häufiger getroffen wird. Direkt nach

deren Einführung Ende der 90er Jahre wählte lediglich 1% der Studienberechtigten einen der neuen, gestuften Studiengänge und auch 2002 hatte sich der Anteil nur geringfügig erhöht (3%). Unter anderem durch die forcierte administrative Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse strebt 2004 dagegen schon knapp jeder zehnte Studienberechtigte einen Bachelor an – zu etwa gleich hohen Anteilen an Fachhochschulen und Universitäten. Ebenso wie 2002 ist allerdings immer noch mehr als einem Viertel der studienberechtigten Schulabgänger der Bachelor unbekannt.

Die vermehrte Wahl von Bachelor-Studiengängen geht fast ausschließlich zulasten der Fachhochschul- und Universitätsdiplome, deren Anteile sich nach konstanten Werten in der zweiten Hälfte der 90er Jahre 2004 um jeweils 4 bzw. 3 Prozentpunkte verringert haben.

Unterschieden nach **Geschlechtszugehörigkeit** ist bei allen Jahrgängen zu beobachten, dass Männer entsprechend ihrer charakteristischen Studienfachwahl und der damit typischerweise verknüpften Abschlussarten deutlich häufiger als Frauen eine Diplomprüfung an einer Universität oder einer Fachhochschule absolvieren wollen (siehe Tab. 3). Weibliche Studienberechtigte hingegen streben deutlich öfter insbesondere eine Lehramtsprüfung an; auch der Magister wird von ihnen durchgängig häufiger als von Männern gewählt. Nach zuvor weitgehend gleich seltener Entscheidung für einen Bachelor-Studiengang nehmen 2004 nun Männer vergleichsweise deutlich öfter ein solches Studium auf als Frauen (10% vs. 7%), und zwar vor allem an Fachhochschulen (Männer: 6% vs. Frauen: 3%). Der erwähnte gleichzeitige Rückgang des Anteils angestrebter Fachhochschul- und Universitäts-Diplome findet sich indes insbesondere bei den Männern. Bei den Frauen zeigen die im Vergleich zu 2002 vermehrte Wahl von Bachelor-Studiengängen und die parallel gesunkene Studierneigung hingegen bei nahezu allen Examensarten (gleich große) Wirkung. Eine Ausnahme bilden lediglich die Lehramtsprüfungen sowie die sonstigen Abschlüsse.

⁴ Bachelor-Studiengänge mit dem Ziel Lehrerberuf wurden den Lehramtsprüfungen zugerechnet (1%).

Differenziert nach **alten und neuen Ländern** ist in erster Linie darauf hinzuweisen, dass sich die Studienberechtigten 2004 aus Westdeutschland häufiger als die aus Ostdeutschland für ein Fachhochschuldiplom (19% vs. 16%) und eine Lehramtsprüfung (9% vs. 6%) entscheiden (siehe Tab. 3). Einen Bachelor-Studiengang wählen die Studienberechtigten in den alten und neuen Ländern indes gleich häufig. Auch die zu beobachtende Gesamtentwicklung rückläufiger Anteile von Schulabgängern in Diplom-Studiengängen vollzieht sich regional unabhängig. In Ostdeutschland verliert zudem nach einem kontinuierlichen Anstieg in den 90er Jahren bis 2002 der Magister erstmals wieder an Bedeutung.

5 Gewählte Studienrichtungen

Wie auch bei den zuvor befragten Jahrgängen haben sich die Studienberechtigten 2004 am häufigsten für ein wirtschaftswissenschaftliches Studienfach entschieden (12%; siehe Tab. 4). Mit Abstand folgen die gesondert ausgewiesenen Lehramtsstudiengänge (9%) und danach Maschinenbau und Sozialwissenschaften/Sozialwesen mit jeweils 6% aller Studienberechtigten. Vergleichsweise häufig werden auch die Studienrichtungen Kultur- und Sprachwissenschaften sowie Medizin gewählt (jeweils 5%).

Beim Vergleich mit dem zuvor befragten Jahrgang 2002 sind keine gravierenden Veränderungen in den Wahlhäufigkeiten zu beobachten. Sie bleiben – mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften – durchweg im Bereich von einem Prozentpunkt. In der mittelfristigen Betrachtung (siehe Abb. 4) seit Mitte der 90er Jahre sind jedoch folgende Entwicklungen und Trends der Fächerpräferenzen festzuhalten:

- Die Mitte der 90er Jahre einsetzende rückläufige Wahl von *Architektur/Bauwesen* scheint trotz der anhaltend ungünstigen konjunkturellen Situation im Bausektor auf niedrigem Niveau vorerst gestoppt. Ebenso wie 2002 entscheiden sich 3% aller Studienberechtigten 2004 für diese Studienrichtung.
- Bei der Wahl der ingenieurwissenschaftlichen Kerndisziplinen *Elektrotechnik* und *Maschinenbau* ist (immer noch) keine Trendumkehr zu erkennen. Es entscheiden sich konstant 2% bzw. 6% aller Studienberechtigten für diese Studienrichtungen.
- Die naturwissenschaftlichen Studienrichtungen *Physik/Geowissenschaften* und *Biologie/Chemie/Pharmazie* weisen stabile Wahlanteile auf vergleichsweise niedrigem Niveau auf (2% bzw. 3%). Die Präferenzen für *Mathematik/Informatik* haben indes nach einem kurzzeitigen Anstieg beim Jahrgang 1999 wieder den Anteilswert der ersten Hälfte der 90er Jahre erreicht (4%).
- Die *Kultur- und Sprachwissenschaften* sind im Zeitablauf durch sehr stabile Wahlanteile

auf vergleichsweise hohem Niveau, die *Sozialwissenschaften/Sozialwesen* durch einen per saldo zwar nur leichten, insgesamt aber unverkennbaren Aufwärtstrend gekennzeichnet.

- Die *wirtschaftswissenschaftlichen* Studienfächer haben 2004 nach einem zeitweisen Rückgang in den 90er Jahren und 2002 wieder an Bedeutung gewonnen. Für *Rechtswissenschaften* haben sich dagegen lediglich 3% der Studienberechtigten entschieden (1996: 5%).
- Bei den *Lehramtsstudiengängen* haben sich die nach einem starken Rückgang in den 90er Jahren 2002 wieder erreichten hohen Anteilswerte von knapp einem Zehntel stabilisiert.
- Für die Studienrichtung *Medizin* entscheiden sich erstmals seit 1996 wieder 5% der Studi-

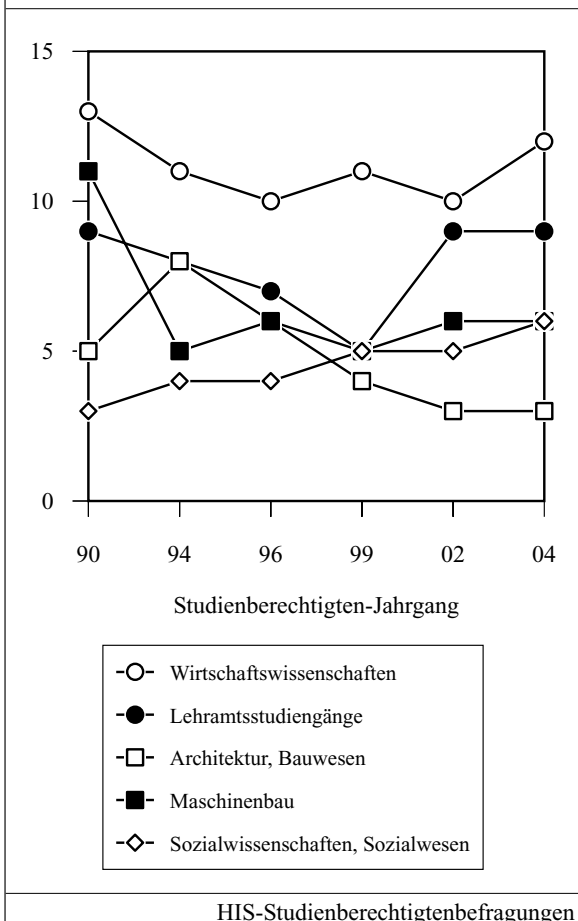
enberechtigten. Hierzu dürfte nicht zuletzt der neu hinzugekommene Studienbereich *Gesundheitswissenschaften* beigetragen haben, der auch nichtärztliche Heilberufe/Therapien und Gesundheitsmanagement umfasst.

Bei den Studienrichtungen weisen **Männer** nach wie vor deutlich andere Fächerpräferenzen auf als Frauen: Elektrotechnik (4% vs. 0%), Maschinenbau (11% vs. 2%), Mathematik/Informatik (7% vs. 2%), Wirtschaftswissenschaften (15% vs. 9%) aber auch Physik/Geowissenschaften (3% vs. 1%). Dagegen wählen **Frauen** deutlich häufiger als Männer Lehramtsstudiengänge (12% vs. 5%), Kultur- und Sprachwissenschaften (7% vs. 4%), Kunst- und Gestaltungswissenschaften (4% vs. 1%), Pädagogik/Sport (3% vs. 1%) sowie Sozialwissenschaften/Sozialwesen (7% vs. 3%).

Im Wahlverhalten der **Männer** sind im Jahrgangvergleich nur wenige Veränderungen zu beobachten. Für ein Studium der Wirtschaftswissenschaften entscheiden sich erstmals seit 1990 wieder 15% der Männer – 4 Prozentpunkte mehr als 2002. Auch Medizin/Gesundheitswissenschaften hat an Bedeutung gewonnen. Bemerkenswert ist des Weiteren, dass die seit einigen Jahren von Wirtschaftsverbänden, Hochschulen und Medien als sehr gut bezeichneten Arbeitsmarkt- und Berufsaussichten in der herkömmlich männerdominierten Elektrotechnik sich immer noch nicht positiv auf die Studienwahl der nachrückenden studienberechtigten Männer auswirken. Ähnliches gilt für Maschinenbau; auch hier haben sich die Wahlanteile nur auf einem im Jahrgangvergleich „mittleren“ Niveau stabilisiert.

Noch weniger auffällig sind die Veränderungen in den Fächerpräferenzen bei den studienberechtigten **Frauen**. Besonders hinzuweisen ist hier nur auf die rückläufige Wahl von Biologie, Chemie und Pharmazie (2002: 5%, 2004: 3%). Ansonsten bleiben im Vergleich der zuletzt befragten Jahrgänge alle Veränderungen im Bereich von einem Prozentpunkt. In der längerfristigen Betrachtung zeigt sich zudem, dass das herkömmlich geringe Interesse der studienberechtigten Frauen an den männerdominierten

Abb. 4: Richtung des aufgenommenen bzw. angestrebten Studiums ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten)



Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Mathematik/Informatik trotz aller öffentlichen Ermunterungen und bildungspolitischen Fördermaßnahmen weiter gering bleibt.

Beim Fachrichtungswahlverhalten der Studienberechtigten aus den **alten und den neuen Ländern** überwiegen die Gemeinsamkeiten deutlich die Unterschiede. Beim Jahrgang 2004 werden nur Wirtschaftswissenschaften und Lehramtsstudiengänge von den Studienberechtigten aus den alten Ländern etwas häufiger gewählt (+ 3 Prozentpunkte) als von denen aus den neuen Ländern. Die Studienberechtigten aus Ostdeutschland entscheiden sich hingegen öfter für Mathematik/Informatik sowie Kultur- und Sprachwissenschaften (+ 2 Prozentpunkte). Bei den übrigen Fachrichtungen gibt es allenfalls minimale Unterschiede von einem Prozentpunkt. In der mittelfristigen Betrachtung allerdings wächst die Präferenz für Kultur- und Sprachwissenschaften in den neuen Ländern kontinuierlich an, während in den alten Ländern eher von einer Stabilität des Wahlverhaltens hinsichtlich dieser Studiengänge zu sprechen ist. Ähnlich ist die Situation in Medizin. Der insgesamt gestiegene Anteil der Wirtschaftswissenschaften resultiert indes einzig aus einer vermehrten Entscheidung für die Studienrichtung in den alten Ländern.

6 Gründe für Studienverzicht

Die Studienberechtigten, die ein Studium an einer Universität oder an einer allgemeinen Fachhochschule weder aufgenommen haben noch für die Zukunft beabsichtigen, wurden nach den „ausschlaggebenden Gründen“ für die Nicht-Realisierung der kürzlich erworbenen Studienoption gefragt. Hierzu wurde ein Katalog mit 14 Stellungnahmen mit der Bitte vorgegeben, die jeweils zutreffenden zentralen Gründe hierfür anzukreuzen, wobei auch Mehrfachnennung möglich war. Der gesamte Katalog ist in Tabelle 5 wiedergegeben, wobei für den Jahrgang 2004 zwei Gründe erstmals erhoben wurden: „Falls Studiengebühren eingeführt werden, übersteigt dies meine finanziellen Möglichkeiten“ und „es gibt kein mir zusagendes Studienangebot in der Nähe“. Wegen der spezifischen Fragestellung, die sich nur auf eine Teilgruppe der Studienberechtigten bezieht, wurden die tabellarisch ausgewiesenen Auswertungen – anders als bei den anderen in diesem Bericht dokumentierten empirischen Befunden – nur auf die Studienberechtigten mit explizitem Studienverzicht bezogen.

Die Studienberechtigten 2004, die auf ein Hochschulstudium verzichten, begründen diese Entscheidung häufig mit Argumenten, die in ihren Augen offensichtlich *für* eine nicht-akademische Ausbildung oder für eine Berufstätigkeit (ohne vorhergehendes Studium) sprechen bzw. sich subjektiv weniger mit einem Studium vereinbaren lassen oder dieses nicht erfordern. Deutlich seltener verweisen sie dagegen auf (restriktive) Bedingungen, die sie an der Aufnahme (eines möglicherweise gewünschten) Studiums hindern. So hat knapp die Hälfte dieser Subpopulation (47%) den nicht-akademischen Weg gewählt, weil „eine praktische Tätigkeit mehr interessiert als ein theoretisches Studium“. Und 29% dieser Studienberechtigten hatten bereits „ein festes Berufsziel vor Augen, das ein derartiges Studium nicht voraussetzt“. Überdies gibt ein „Kern“ von 16% unter den Studienberechtigten mit Studienverzicht an, nie die Absicht gehabt zu haben zu studieren (siehe Tab. 5). Obwohl diese Personen eine zur Studi-

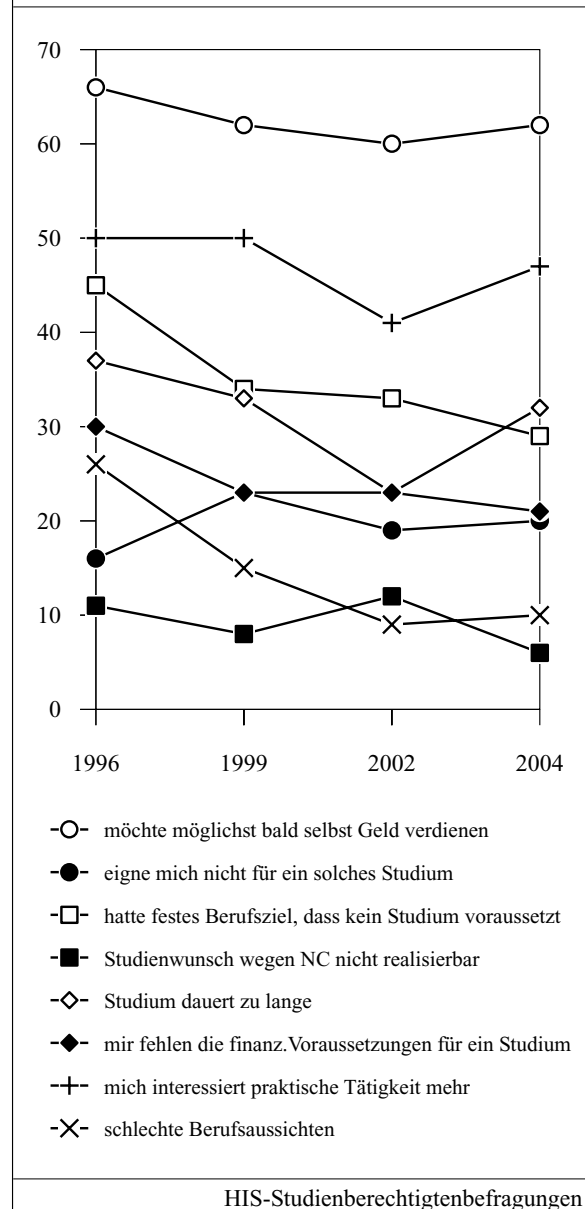
enberechtigung föhrende Schulbildung durchlaufen haben, kann man bei ihnen nur bedingt von einem Studienverzicht sprechen. Sie haben die Hochschulreife offensichtlich wesentlich aus anderen Grönden erworben, etwa wegen der erwarteten Verbesserung der Aussichten auf einen Ausbildungsplatz oder der Aufstiegschancen im erlernten Beruf.

Bei den „Hinderungsgrönden“ wird am häufigsten darauf verwiesen, dass „ein derartiges Studium zu lange dauert“ (32%), gefolgt von drei auf die Finanzierung eines Studiums bezogenen Grönden: „Die Einföhrung von Studiengeböhren übersteigt meine finanziellen Möglichkeiten“ (22%)⁵, „mir fehlen für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium die finanziellen Voraussetzungen“ (21%)⁶ und „ich bin nicht bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen“ (15%)⁷. Direkt auf ein mögliches Studium bezogene Hinderungsgrönde spielen eine noch untergeordnetere Rolle: „Die Anforderungen eines solchen Studiums sind unübersichtlich und unkalkulierbar“ (6%), „ursprönglicher Studienwunsch war wegen Zulassungsbeschränkungen ohne zusätzliche Wartezeit nicht realisierbar“ (6%)⁸ und „es gibt kein mir zusagendes Studienangebot in der Nähe“ (5%). Ähnliches gilt für „die schlechten Berufsaussichten in der mich interessierenden Studienrichtung“ die von einem Hochschulstudium abgeschreckt haben (10%).

Der mit nahezu zwei Dritteln (62%) mit Abstand am häufigsten genannte Grund für einen Studienverzicht ist allerdings das Streben, „möglichst bald selbst Geld zu verdienen“. Dieses Motiv kann Begröndung sein sowohl *für* das Durchlaufen von nicht-akademischen Ausbildungen, die ja oft mit Ausbildungsvergöhtungen verbunden sind, als auch *gegen* ein Hochschulstudium, da dieses nicht nur über einen längeren Zeitraum Kosten verursacht, sondern in der Wahrnehmung der Befragten zumindest ein möglichst baldiges eigenes Geldverdienen verhindert. In seiner Zielrichtung gleichfalls ambivalent ist die Begröndung durch das Motiv

„eigne mich nicht für ein solches Studium“: Ein Fünftel der Studienberechtigten spricht sich selber eine ausreichende Qualifizierung für ein Studium ab.

Abb. 5: Ausgewählte Studienverzichtsrönde (in v.H der Studienberechtigten ohne Studienabsicht)



Hinsichtlich eines Jahrgangsvergleichs ist zweierlei zu bedenken: Zum einen die eingeschränkte Vergleichbarkeit wegen der einleitend bereits genannten Aufnahme weiterer Grönde in die „Studienverzichtsrfrage“ und zum anderen die teilweise sprunghaften, nur schwer interpretierbaren Veränderungen zwischen einzelnen Jahr-

⁵ Bezogen auf alle Studienberechtigten sind dies 4%.

⁶ Bezogen auf alle Studienberechtigten sind dies 3%.

⁷ Bezogen auf alle Studienberechtigten sind dies 2%.

⁸ Bezogen auf alle Studienberechtigten ist dies 1%.

gängen. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen sind gleichwohl folgende Befunde und Trends festzuhalten (siehe auch Abb. 5):

- Insgesamt bleibt die Hierarchie der vorgebrachten Gründe für die Nicht-Einlösung der Studienoption seit Mitte der 1990er Jahre erhalten. Dies gilt besonders für die anhaltende und mit Abstand klare Schwerpunktsetzung bei Gründen, die im Urteil der Studienberechtigten eher mit einem nicht-akademischen nachschulischen Werdegang verknüpft sind, bzw. die stabil untergeordnete Rolle der Gründe, die von einem eigentlich gewünschten Studium abhalten.
- Im Trend rückläufig sind aber die Nennungshäufigkeiten der Gründe „festes Berufsziel ohne Studium als Voraussetzung“, „fehlende finanzielle Voraussetzungen für ein Studium“ und „Abschreckung durch schlechte Berufsaussichten“.
- Das im Jahrgangvergleich zuletzt halbierte „Gewicht“ der „unübersichtlichen Studienanforderungen“ (von 12% bzw. 11% auf 6%) könnte ein Hinweis auf das Vordringen der stärker strukturierten bzw. modularisierten Bachelor-Studiengänge sein.
- Zuvor rückläufig, aktuell aber wieder sprunghaft angestiegen ist indes die Bedeutung von „ein Studium dauert mir zu lange“ als Begründung für den Studienverzicht.
- Die sich selbst abgesprochene Eignung für ein Hochschulstudium verbleibt mit gegenwärtig 20% innerhalb der durch die zuvor untersuchten Jahrgänge vorgegebenen Bandbreite von minimal 16% und maximal 23%. Das Gleiche gilt mit 16% für diejenigen, die nie die Absicht hatten zu studieren (16% bis 19%).
- Für die Begründung des gänzlichen Studienverzichts mit Verweis auf Zulassungsbeschränkungen im Wunschfach ist kein klarer Trend, sondern sind nur stark wechselnde Nennungshäufigkeiten zu beobachten. Dieser Aspekt wird zudem nur sehr selten als einziger Grund für den Studienverzicht genannt.

Zwar gibt es nur geringfügige **geschlechtsspezifische Unterschiede** in der Rangfolge der Gründe nach ihrem jeweiligen „Gewicht“, aber die beiden Hauptgründe werden von den studienberechtigten Frauen 2004 deutlich häufiger als ausschlaggebend für den Studienverzicht genannt als von Männern: „möglichst bald selbst Geld verdienen“ (66% vs. 56%) und „praktische Tätigkeit interessiert mehr als theoretisches Studium“ (50% vs. 43%). Die obige verallgemeinernde Aussage, dass Studienverzicht weniger begründet wird durch die Verhinderung eines eigentlich gewünschten Studiums als vielmehr durch Motive, die mit der Orientierung auf nicht-akademische Werdegänge verknüpft werden, gilt für Frauen also deutlich stärker als für Männer. Die häufigere Nennung des Motivs „bald selbst Geld verdienen“ ist in Zusammenhang damit zu sehen, dass Frauen zugleich öfter als Männer die nur unzureichenden eigenen Möglichkeiten der Studienfinanzierung als Grund für den Studienverzicht vorbringen. Analoges gilt für das zweite Hauptmotiv, die Bevorzugung einer praktischen Tätigkeit gegenüber einem theoretischen Studium, und dem von Frauen gleichfalls häufiger genannten Grund, ein festes Berufsziel ohne vorausgesetztes Berufsziel zu haben. Hinsichtlich der direkt studienbezogenen Gründe für den Studienverzicht unterscheiden sich die Geschlechter dagegen – mit Ausnahme von „ein Studium dauert mir zu lange“ – entweder praktisch nicht, oder der Vergleich fällt sogar zugunsten der studienberechtigten Frauen aus („Anforderungen eines Studiums sind unkalkulierbar“: 2% vs. 12%). Faktisch identisch sind auch die Anteile bezüglich der selbst eingeschätzten Nicht-Eignung für ein Studium und der generellen Studienferne.

Im Jahrgangvergleich ist auf folgende Entwicklungen aufmerksam zu machen:

- Während der Grund „möglichst bald selbst Geld verdienen“ bei Männern im Trend rückläufig ist, hat sein „Gewicht“ bei Frauen nach zunächst ebenfalls kontinuierlichem Rückgang bei den zuvor untersuchten Jahrgängen zuletzt wieder deutlich zugelegt.

- Die Nennungshäufigkeit des Verzichtsmotivs „festes Berufsziels ohne vorausgesetztes Studium“ ist zwar bei Frauen wie Männern rückläufig, allerdings bei Frauen auf durchgängig deutlich höherem Niveau.
- Frauen lassen sich nicht nur durchgängig deutlich weniger als Männer vom Studium durch vermeintliche Unübersichtlichkeit und Unkalkulierbarkeit abschrecken, sondern der diesbezügliche Abstand nimmt im Jahrgangsvergleich auch noch zugunsten der Frauen zu.
- Der Befund, dass nach vorherigem erheblichen Rückgang der Anteil für „Studium dauert mir zu lange“ als Verichtsgrund gegenwärtig wieder deutlich zunimmt, gilt für Frauen viel stärker als für Männer.
- Zumindest in der saldierenden Betrachtung hat die Begründung der fehlenden finanziellen Voraussetzungen seit Mitte der 1990er Jahre sowohl bei Frauen als auch bei Männern an Bedeutung verloren. Für die „fehlende Bereitschaft, BAföG-Schulden zu machen“ trifft dies jedoch nicht zu, bei Frauen ist sogar eher das Gegenteil zu beobachten.
- Bei beiden Geschlechtern, besonders aber bei Männern, wird das größere Interesse an einer praktischen Tätigkeit statt einem theoretischen Studium nach vorherigem Rückgang wieder deutlich häufiger als Studienverichtsgrund genannt.
- Schlechte Berufsaussichten in der interessierenden Studienrichtung schrecken sowohl studienberechtigte Frauen als auch Männer im mittelfristigen Trend immer weniger von einem Hochschulstudium ab. Ob der bei Frauen zwischen den beiden zuletzt befragten Jahrgängen jedoch wieder leicht angestiegene Wert eine Trendwende darstellt, bleibt zu beobachten.

In der Differenzierung der Studienberechtigten nach ihrer **regionalen Herkunft** werden markante Unterschiede zwischen den alten und neuen Ländern sichtbar. Zwar sind die beiden Rangfolgen der Wichtigkeit der einzelnen Verichtsgründe sehr ähnlich, aber die Studienbe-

rechtigten 2004 aus den **neuen Ländern** nennen eine Reihe von Gründen – z.T. deutlich – häufiger als ausschlaggebend für den Studienverzicht als ihre Jahrgangskollegen aus den alten Ländern. So geben fast drei Viertel (74%) der Studienberechtigten aus den neuen Ländern als zentrales Motiv für den Studienverzicht das möglichst baldige eigene Geldverdienen an; von denjenigen aus den alten Ländern sind es nur 58%. Deutlich, wenn auch weniger ausgeprägt, ist der Unterschied zugunsten der neuen Länder auch hinsichtlich des Motivs „praktische Tätigkeit interessiert mehr als ein theoretisches Studium“ (53% vs. 45%). Eher umgekehrt verhält es sich bei den Aspekten, die ein Studium offensichtlich gar nicht erst als ernsthafte Alternative in Betracht kommen ließen: Das ein Studium nicht voraussetzende feste Berufsziel wird von den Studienberechtigten aus den **alten Ländern** deutlich häufiger genannt als von denen aus den neuen Ländern (31% vs. 22%). Zudem schätzen die Westdeutschen ihre Eignung für ein Studium kritischer ein als die Ostdeutschen (21% vs. 17%). Und nie die Absicht zu studieren hatten 16% derjenigen aus den alten und 15% der aus den neuen Ländern.

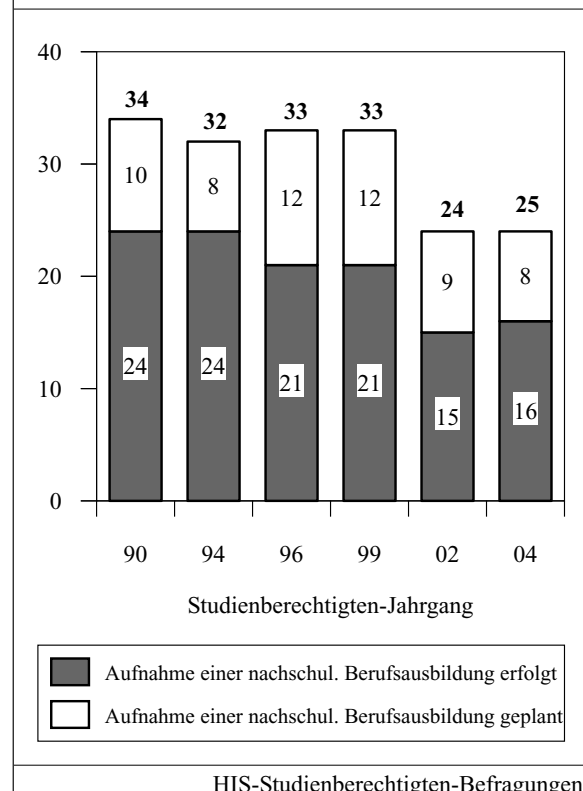
Allerdings sehen sich die Studienberechtigten 2004 aus den neuen Ländern durchweg häufiger als die aus den alten Ländern durch restriktive finanzielle Bedingungen an einem Studium gehindert (s. jedoch unten): fehlende finanzielle Voraussetzungen (26% vs. 19%), keine Bereitschaft, BAföG-Schulden zu machen (17% vs. 14%) und Übersteigen der finanziellen Möglichkeiten bei Einführung von Studiengebühren (27% vs. 20%). Direkt studienbezogene Gründe werden dagegen, mit Ausnahme von „ein Studium dauert zu lange“ (35% vs. 32%), von den Studienberechtigten aus den neuen Ländern entweder genauso häufig oder seltener als von denen aus den alten Ländern als ausschlaggebend genannt: Studienwunsch wegen Zulassungsbeschränkungen nicht realisierbar (jeweils 6%), Anforderungen eines Studiums sind unkalkulierbar (4% vs. 7%) und kein zusagendes Studienangebot in der Nähe (9% vs. 11%).

Bei einer Reihe von Verzichtgründen ist im Jahrgangvergleich für beide Herkunftsregionen das gleiche Veränderungsmuster – Rückgang der Nennungshäufigkeit bis zum Jahrgang 2002 mit anschließendem, teilweise deutlichem Wiederanstieg beim Jahrgang 2004 – zu beobachten: möglichst baldiges eigenes Geldverdienen, zu lange Dauer eines Studiums, größeres Interesse an praktischer Tätigkeit und abschreckende Wirkung von schlechten Berufsaussichten. Für die neuen Länder gilt dieses „Muster“ auch für die fehlenden finanziellen Voraussetzungen, wobei der aktuelle Wert jedoch erheblich unter den Nennungshäufigkeiten der Jahrgänge 1996 und 1999 liegt. Auch die fehlende Bereitschaft, BAföG-Schulden zu machen wird als Grund für einen Studienverzicht von den Studienberechtigten aus den neuen, anders als von denen aus den alten Ländern, gegenwärtig per Saldo weniger häufig genannt als noch in den 1990er Jahren.

7 Brutto-Berufsausbildungsquote

Bei den bis 1999 untersuchten Studienberechtigtenjahrgängen lag die Brutto-Berufsausbildungsquote, also der Anteil der Studienberechtigten eines Jahrgangs, die zum Befragungszeitpunkt eine berufliche Ausbildung in Betrieben, in Behörden oder an Berufsfachschulen bereits aufgenommen hatten oder dies für die Folgezeit beabsichtigten, faktisch konstant bei etwa einem Drittel (siehe Abb. 6; Tab. 6). „Unterhalb“ dieser Stabilität vollzog sich aber ein Strukturwandel der beiden hier zusammengefassten Qualifizierungsgruppen: Während der Anteil der Studienberechtigten, die im Anschluss an ihre Berufsausbildung noch die Aufnahme eines Hochschulstudiums planten, sich kontinuierlich von 12% auf 6% halbierte, stieg der Anteil derjenigen, die sich *ausschließlich* für eine Berufsausbildung als nachschulische Qualifizierung entschieden haben, von ca. einem Fünftel auf gut ein Viertel an (siehe hierzu auch Kap. 9 und Tab. 8). Dieser Prozess der Anteilsverschiebung bei konstantem Gesamtwert war bereits beim

Abb. 6: Brutto-Berufsausbildungsquote ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten)



Jahrgang 2002 gestoppt. Sowohl die Gruppe der „Doppelqualifizierer“ als auch die der Studienberechtigten, die „nur“ einen (nicht-akademischen) berufsbildenden Abschluss anstreben, verkleinerte sich deutlich, so dass die Brutto-Berufsausbildungsquote von einem Drittel auf nur noch knapp ein Viertel sank.

Von den Studienberechtigten 2004 haben ein halbes Jahr nach Schulabgang 16% bereits eine Berufsausbildung begonnen. Weitere gut 8% planen dies für die Folgezeit. Im Vergleich zu 2002 bleibt die Brutto-Berufsausbildungsquote somit auf niedrigerem Niveau nahezu konstant. Dabei hat sich der Anteil der Studienberechtigten, die unverzüglich nach Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung aufnehmen, in diesem Zeitraum geringfügig erhöht (+1 Prozentpunkt); der der erst später mit einer nicht-akademischen Ausbildung Beginnenden hat sich indes leicht verringert. Dies gilt auch für diejenigen, die nach der Ausbildung noch ein Studium anschließen wollen (von 4% auf 3%).

Frauen entscheiden sich im gesamten Untersuchungszeitraum erheblich häufiger als **Männer** für eine nachschulische Berufsausbildung (siehe Tab. 6). Von den Studienberechtigten 2004 wollen 30% der Frauen, aber nur 18% der Männer eine solche Ausbildung absolvieren. Zugleich sind beide oben genannten Prozesse sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu beobachten: Bei weitgehender Konstanz der Berufsausbildungsquote insgesamt deutliches Abschmelzen der Gruppe der Doppelqualifizierer sowie 2002 paralleler Rückgang der Anteile der Doppelqualifizierer und der Studienberechtigten, die nur eine Berufsausbildung absolvieren möchten, mit anschließender Stabilisierung dieses Anteilwertes auf dem niedrigeren Niveau beim Jahrgang 2004.

Die geschlechtsspezifisch deutlich unterschiedlichen Anteile mit frühem Beginn der Berufsausbildung erklären sich ähnlich wie bei der Studienaufnahme ganz überwiegend durch die vorgängige Ableistung des Wehr- und Zivildienstes bei einem erheblichen Teil der männlichen Studienberechtigten. Im Vergleich zu 2002 hat auch bei der nachschulischen Berufsausbil-

dung aus oben genannten Gründen bei den Männern eine Verschiebung zugunsten einer unverzüglichen Aufnahme der Ausbildung stattgefunden.

Studienberechtigte aus den **neuen Ländern** nehmen nach Erwerb der Hochschulreife (mit Ausnahme des Jahrgangs 90) deutlich häufiger als die aus den **alten Ländern** eine Berufsausbildung auf. Beim zuletzt befragten Jahrgang 2004 belaufen sich die entsprechenden Quoten auf 30% bzw. 23%. Dabei resultieren die Differenzen ausschließlich aus einer in Ostdeutschland größeren Gruppe von Studienberechtigten, die unverzüglich nach Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung aufnehmen. Die Anteile der Teilgruppe „Berufsausbildung für die Folgezeit geplant“ unterscheiden sich dagegen nicht voneinander. Dies gilt auch für diejenigen, die im Anschluss an die Berufsausbildung noch ein Studium aufnehmen wollen.

8 Art der gewählten Berufsausbildung

Wie einleitend zu diesem Bericht ausgeführt, wird zwischen folgenden Arten der nicht-akademischen beruflichen Ausbildung unterschieden: betriebliche Ausbildungen im dualen System, Beamtenausbildungen, Ausbildungen an Berufsakademien sowie schulische Ausbildungen (Berufsfachschulen einschließlich Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien).

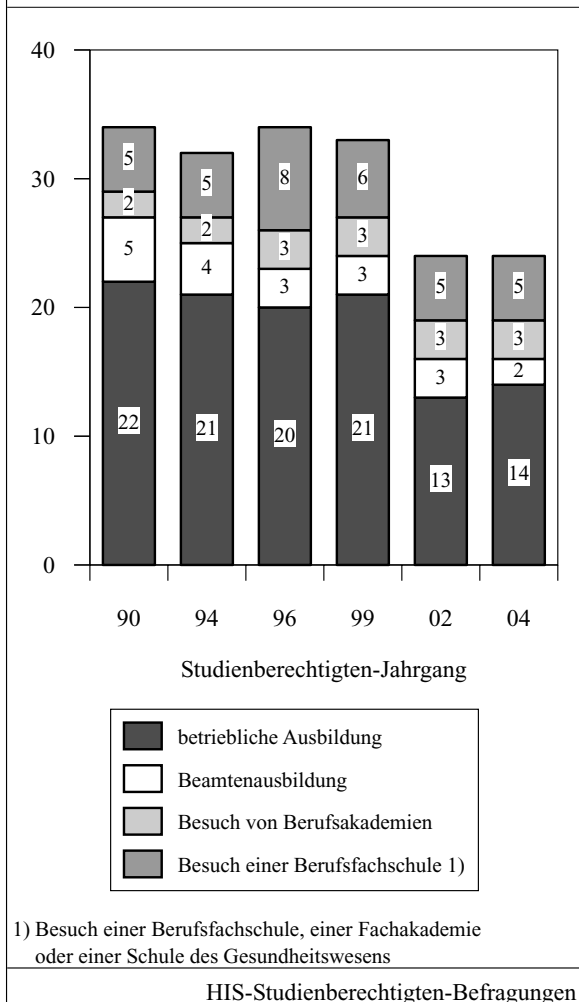
Von allen Studienberechtigten 2004 streben 14% den Abschluss einer betrieblichen Ausbildung im dualen System an. Nach wie vor stellt damit diese herkömmlich als Lehre bezeichnete Ausbildung den überwiegenden Anteil unter den verschiedenen Formen der von Studienberechtigten gewählten nachschulischen Berufsausbildungen. Allerdings lag ihr Anteil bei den Jahrgängen bis 1999 noch bei etwa einem Fünftel aller Studienberechtigten (s. Tab. 7; Abb. 7). Der in Kap. 7 beschriebene deutliche Rückgang der Brutto-Berufsausbildungsquote zwischen den Jahrgängen 1999 und 2002 kommt hauptsächlich durch die rückläufige Aufnahme betrieblicher Ausbildungen zustande.

2% der Studienberechtigten 2004 haben den Vorbereitungsdienst für den gehobenen nicht-technischen Dienst der öffentlichen Verwaltung aufgenommen oder werden dies demnächst tun⁹. Der Zugang zu diesen auch kurz als Beamtenausbildung bezeichneten Ausbildungen ist nicht frei wählbar, sondern setzt i.d.R. das Bestehen eines Beamtenverhältnisses auf Widerruf voraus. Wie Abbildung 7 zeigt, geht der Anteil der Studienberechtigten mit Beamtenausbildung seit Beginn der 1990er Jahre trendmäßig von zunächst 5% auf aktuell 2% zurück. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung eher mit den (restriktiveren) Bedarfsplanungen der öffentlichen Verwaltungen als mit rückläufigem Interesse der Studienberechtigten zusammenhängt.

Eine analoge Überlegung dürfte auch für die im Jahrgangvergleich in der Wahlhäufigkeit kaum veränderte, bei Studienberechtigten aber sehr

⁹ Unter ihnen ist ein sehr kleiner Anteil von Studienberechtigten mit einer Ausbildung für den mittleren Dienst.

Abb. 7: Art der aufgenommenen bzw. angestrebten Berufsausbildung ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten)



begehrte Ausbildung an Berufsakademien gelten. Zugangsvoraussetzung zu einer Berufsakademie ist der Abschluss eines Ausbildungsvertrages mit einem an der Berufsakademie beteiligten Unternehmen, d.h. der Zugang unterliegt faktisch der Personalplanung der Betriebe. Wie in den beiden zuvor untersuchten Jahrgängen, streben 3% der Studienberechtigten 2004 einen Abschluss in dieser Art von dualer Ausbildung an, die im Wechsel als Studierender an der Studienakademie und als Auszubildender im Unternehmen stattfindet. Hinzuweisen ist dabei auf die unterschiedliche Entwicklung in Ost- und Westdeutschland. Während in den alten Ländern der Anteil der Studienberechtigten, die eine Ausbildung an Berufsakademien absolvieren, nur geringfügig angestiegen ist bzw. kon-

stant bleibt (bis 1996: 2%, danach: 3%), hat sich dieser Wert in den neuen Ländern bis 2002 kontinuierlich von 1% auf 5% erhöht und 2004 auf diesem Niveau stabilisiert.

Insgesamt 5% der Studienberechtigten 2004 haben sich für eine Ausbildung an einer Berufsfachschule (einschließlich Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien) entschieden – genauso viele wie beim Jahrgang 2002. Zwischenzeitlich (1996) war dieser Wahlanteil auf einen Spitzenwert von 8% angestiegen.

Die bei weiblichen Studienberechtigten im Vergleich zu ihren männlichen Jahrgangskollegen deutlich höhere Brutto-Berufsausbildungsquote (siehe Kap. 7) kommt hauptsächlich durch die durchgängig deutlich höhere Wahlhäufigkeit von betrieblichen Ausbildungen und von Ausbildungen an Berufsfachschulen zustande. Beim Studienberechtigtenjahrgang 2004 haben sich knapp ein Fünftel der **Frauen** (18%) und gut ein Zehntel der **Männer** (11%) für eine betriebliche bzw. 8% der Frauen und 2% der Männer für eine berufsfachschulische Berufsausbildung entschieden. Während der Abschluss einer betrieblichen Ausbildung nach dem „Einbruch“ zwischen 1999 und 2002 sowohl von Frauen als auch von Männern wieder etwas häufiger angestrebt wird (jeweils + 2 Prozentpunkte), bleiben die Anteilswerte für den Besuch von Berufsfachschulen bei beiden Geschlechtern im Vergleich der beiden zuletzt untersuchten Jahrgänge konstant. Bei durchgängiger Stabilität des (geringen) Wahlanteils der berufsfachschulischen Ausbildungen bei Männern seit dem Jahrgang 1990 (2%) haben diese Ausbildungen bei Frauen allerdings seit Mitte der 90er Jahre an Attraktivität verloren: Beim Jahrgang 1996 lag der Wahlanteil noch bei 13%.

Anders als bei den betrieblichen und schulischen Berufsausbildungen sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Beamtenausbildungen und den Ausbildungen an Berufsakademien zu allen Beobachtungszeitpunkten mit 1 Prozentpunkt, höchstens 2 Prozentpunkten, nur gering. Der o.g. rückläufige Trend bei den Beamtenausbildungen ist bei beiden Geschlechtern zu beobachten. Die seit dem Jahrgang 1999 bei

Frauen und Männern faktisch konstanten Anteile für berufsakademische Ausbildungen liegen bei männlichen Studienberechtigten mit 4% auf einem etwas höheren Niveau als bei Frauen (2%, gegenwärtig 3%).

Insgesamt geht die für den Jahrgang 2002 deutlich rückläufige und danach nur geringfügig wieder ansteigende Berufsausbildungsquote sowohl bei Männern als auch bei Frauen ganz überwiegend zulasten der betrieblichen Ausbildungen.

Beim Vergleich zwischen den Studienberechtigten 2004 nach ihrer Herkunftsregion zeigt sich, dass die höhere Brutto-Berufsausbildungsquote in den **neuen Ländern** vornehmlich dadurch zustande kommt, dass die Studienberechtigten aus dem östlichen Bundesgebiet häufiger als die aus den **alten Ländern** Beamtenausbildungen (3% vs. 1%), Berufsakademien (5% vs. 3%) oder Berufsfachschulen (8% vs. 5%) durchlaufen (wollen). Gering sind die Unterschiede dagegen bei den betrieblichen Ausbildungen (neue Länder: 15%, alte Länder: 14%). Fasst man die drei schulisch-studienähnlichen Ausbildungsarten zusammen und stellt sie den betrieblichen Ausbildungen gegenüber, wird deutlich, dass die West-Ost-Unterschiede bei den betrieblichen geringer (2002: 13% vs. 15%, 2004: 14% vs. 15%), bei der zusammengefassten Gruppe der nicht-betrieblichen Ausbildungen dagegen eher größer (2002: 11% vs. 15%, 2004: 9% vs. 16%) werden. Vor dem Hintergrund der in den neuen Ländern deutlich höheren Gesamtquote der Berufsausbildungen könnte neben unterschiedlichen Präferenzen der Studienberechtigten eine mögliche Erklärung hierfür in der in den neuen Ländern größeren Knappheit an betrieblichen Ausbildungsstellen liegen.

9 Wege in den Beruf

Studienberechtigten Schulabgängern steht eine Vielzahl von Möglichkeiten der beruflichen Qualifizierung offen. Die verschiedenen Hochschul- und Ausbildungsarten sowie die hinzukommende umfängliche Wahlmöglichkeit von Studienfächern und Richtungen der Berufsausbildung eröffnen ein breites Spektrum, das sich durch die Kombinierbarkeit und variierbare Abfolge der Qualifizierungsarten noch erweitert.

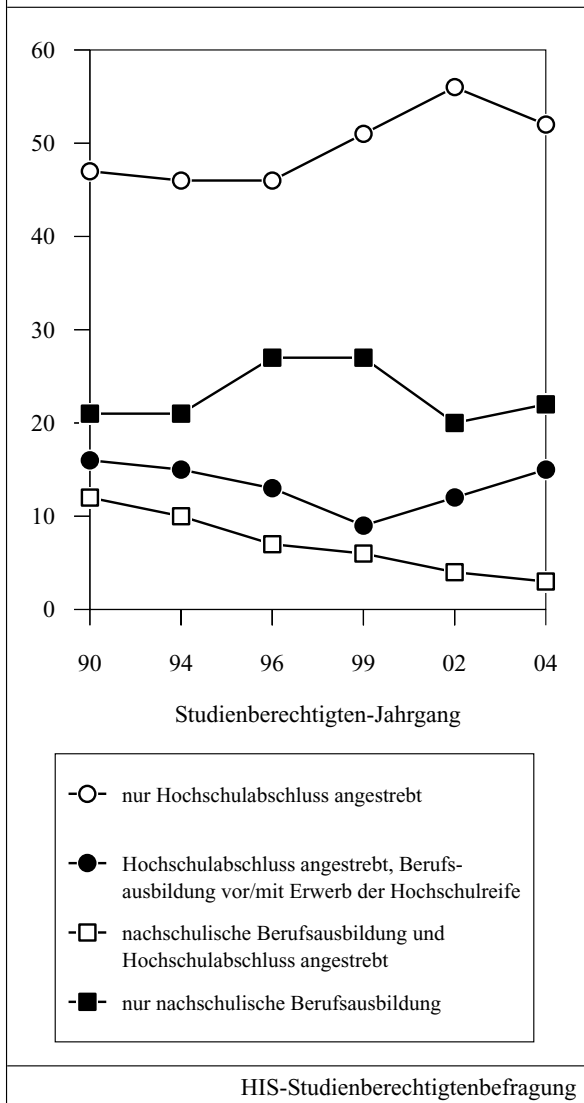
Der Übersichtlichkeit halber werden die verschiedenen Optionen der nachschulischen Qualifizierung im Folgenden zu vier Haupttypen zusammengefasst, die zudem auch das biografische Merkmal „bereits absolvierte Berufsausbildung berücksichtigt“:

- nur Hochschulstudium
- nur nachschulische Berufsausbildung
- nachschulische Berufsausbildung und Studium (Doppelqualifizierung)
- Berufsausbildung vor/mit Schulabgang und Studium

Ausbildungen, die zum Zeitpunkt der Befragung vorzeitig, also ohne Abschluss, beendet worden waren bzw. von denen die Befragten angaben, sie demnächst ohne Abschluss beenden zu wollen, werden aus den dargestellten Wegen in den Beruf ausgeschlossen. Da es sich bei den unten dargestellten Daten folglich um „Netto-Quoten“ handelt, sind deshalb auch geringfügige Abweichungen zu den obigen Brutto-Quoten, die alle aufgenommen/geplanten Qualifizierungen unabhängig von deren erfolgreichem Abschluss umfassen, möglich.

Etwas mehr als jeder Zweite (52%) der Studienberechtigten 2004 hat sich für ein ausschließliches Studium als Weg in den Beruf entschieden (Abb. 8; Tab. 8). Weitere 15% wollen ebenfalls nur einen Hochschulabschluss erwerben, haben aber bereits vor oder mit Erwerb der Studienberechtigung eine Berufsausbildung abgeschlossen. Gut ein Fünftel der Schulabgänger (22%) verzichtet unterdessen auf die Studienoption und möchte eine nicht-akademische berufliche

Abb. 8: Art der angestrebten beruflichen Qualifizierung ein halbes Jahr nach Schulabgang (in v.H. aller Studienberechtigten)



Ausbildung durchlaufen. Beides zu absolvieren, ein Studium und eine nachschulische Berufsausbildung, beabsichtigen lediglich 3% der Studienberechtigten. Neben diesen vier Qualifizierungstypen gibt es eine Gruppe von insgesamt 9% der Schulabgänger, die es bei dem mit Erwerb der Hochschulreife erreichten Stand der Ausbildung (zunächst) belassen wollen; darunter sind 6%, die aber bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Wie frühere HIS-Befragungen gezeigt haben, wird sich ein Teil derer, die ein halbes Jahr nach Schulabgang angeben, keine nachschulische berufliche Qualifizierung anzustreben, noch für eine der

o.g. Optionen entscheiden. Dies resultiert vor allem aus der kurz nach Erwerb der Hochschulreife häufig noch bestehenden Unsicherheit und Unentschlossenheit über die Wahl des weiteren Ausbildungsweges. So hat sich ein Teil dieser Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Schulabschluss zwar noch nicht endgültig entschieden, nennt jedoch für sich in Frage kommende Alternativen.

Im Vergleich zu den Studienberechtigten-Jahrgängen der 90er Jahre und des Jahres 2002 zeigen sich folgende wichtigen Tendenzen in den Wegen der nachschulischen Qualifizierung (siehe Abb. 8):

- Der Anteil der Studienberechtigten, die „nur“ einen Hochschulabschluss anstreben, war seit Mitte der 90er Jahre bis zum Jahrgang 2002 zunächst kontinuierlich auf den bisherigen Höchstwert von 56% gestiegen, ging 2004 aber wieder auf 52% zurück.
- Im gesamten Beobachtungszeitraum hat die Doppelqualifizierung erheblich an Bedeutung verloren. Während Anfang der 90er Jahre noch gut jeder Zehnte (12%) sowohl eine nachschulische Berufsausbildung als auch ein Studium absolvieren wollte, umfasst diese zeitlich besonders aufwendige Qualifizierungsart beim Jahrgang 2004 nur noch eine marginale Größe von 3% aller Studienberechtigten. Obwohl dieser Weg in den Beruf bereits beim Jahrgang 1999 nur noch die Hälfte des Werts von 1990 ausmachte, hat er sich somit bis 2004 im Umfang nochmals halbiert.
- Der Anteil derer, die „nur“ einen Hochschulabschluss anstreben, aber bereits bei Schulabschluss über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten, ist nach einem kontinuierlichen Rückgang in den 90er Jahren von 16% (1990) auf 9% (1999) seither wieder angestiegen und liegt 2004 bei 15%, also fast wieder auf dem „Ausgangsniveau“ von 1990. Studienberechtigte dieses Qualifizierungsweges sind zumeist Absolventen einer Fachoberschule, die die Hochschulreife häufig („nachträglich“) mit dem Ziel erwerben, ein

mit ihrem Ausbildungsberuf korrespondierendes (ingenieur-, wirtschafts oder sozialwissenschaftliches) Studium aufzunehmen.

- Gleichzeitig steigt auch der Anteil der Studienberechtigten mit diesem bildungsbiografischen Hintergrund, die (noch) keine weiteren Qualifizierungsabsichten haben, von zunächst konstant 3% über 4% auf aktuell 6%. Addiert man diese beiden zuletzt genannten Kategorien, wird ein weiterer Trend sichtbar: Nach dem Tiefpunkt beim Jahrgang 1999 (12%) verändert sich die Zusammensetzung der Studienberechtigten wieder (und stärker als zuvor) zugunsten derjenigen mit frühen beruflichen Erfahrungen (2002: 16%, 2004: 21%).

Studienberechtigte **Männer** und **Frauen** des Jahrgangs 2004 wählen zu nur geringfügig unterschiedlichen Anteilen den Weg in den Beruf über ein ausschließliches Hochschulstudium (52% vs. 51%); auch in der o.g. generellen Veränderung im Jahrgangvergleich – erheblicher Anstieg seit Mitte der 1990er Jahre bis zum Jahrgang 2002, danach Rückgang – unterscheiden sie sich nur wenig, (siehe Tab. 8). Zugleich gibt es aber auch große Differenzen: Die weiblichen Studienberechtigten 2004 verzichten, wie schon bei allen zuvor untersuchten Jahrgängen, in weitaus höherem Maße als die männlichen Schulabgänger auf ihre Studienoption. Während 28% der Frauen sich ausschließlich für eine Berufsausbildung entscheiden (4 Prozentpunkte mehr gegenüber 2002), trifft dies auf lediglich 16% der Männer zu (1 Prozentpunkt mehr gegenüber 2002). Männliche Studienberechtigte haben außerdem häufiger bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung abgeschlossen und streben nun einen Hochschulabschluss an. Nach einem starken Rückgang dieses Anteils in den 90er Jahren von 23% auf 12% hat 2004 wieder jeder fünfte männliche Studienberechtigte diesen Weg gewählt. Bei den Frauen sind es dagegen etwa halb so viele (11%). Allerdings ist auch bei ihnen nach einem Rückgang bis 1999 (von 8% auf 5%) ein Wiederanstieg dieser Gruppe auf den bislang höchsten Wert von 11% zu be-

obachten. Da bei beiden Geschlechtern zugleich der Anteil derjenigen mit bereits abgeschlossener Ausbildung ohne weitere Qualifizierungsabsichten zunimmt, gilt der obige Befund einer veränderten Zusammensetzung der Studienberechtigten zugunsten von Studienberechtigten mit frühen beruflichen Erfahrungen sowohl für Frauen (2002: 11%, 2004: 16%) als auch für Männer (2002: 22%, 2004: 26%). Auch der beschriebene generelle Trend eines kontinuierlichen sinkenden Anteils von Doppelqualifizierern auf eine Restgröße lässt sich bei Männern (von 11% auf 2%) und Frauen (von 13% auf 3%) gleichermaßen beobachten.

In der Differenzierung der Studienberechtigten nach ihrer Herkunft aus den **alten** und **neuen Ländern** überwiegen die Gemeinsamkeiten (siehe Tab. 8). Dies gilt zunächst für die größte Gruppe, also diejenigen, die sich für den Weg „nur Hochschulstudium“ entschieden haben. Seit dem Jahrgang 1999 unterscheiden sich die Anteilswerte nur noch um maximal 2 Prozentpunkte voneinander und auch die o.g. allgemeine Entwicklung des Anstiegs zwischen 1996 und 2002 und Rückgang beim Jahrgang 2004 ist bei beiden zu beobachten. Zugleich hat sich auch der beschriebene Trend eines kontinuierlich sinkenden Anteils von Doppelqualifizierern in einer ähnlichen Größenordnung sowohl in den alten (von 12% auf 2%) als auch in den neuen (von 9% auf 3%) Ländern vollzogen. Gemeinsam ist den Studienberechtigten aus beiden Regionen seit dem Jahrgang 1999 außerdem der Anteilsanstieg der Gruppe mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung, und zwar sowohl derjenigen mit nun angestrebtem Hochschulabschluss (Westen: von 10% auf 16%, Osten: von 5% auf 13%) als auch derjenigen ohne (zunächst) weitere Qualifizierung (Westen: von 4% auf 6%, Osten: von 1% auf 3%). In der Addition entfällt auf diese berufserfahrenen Studienberechtigten allerdings in den alten Ländern ein deutlich größerer Anteil (2002: 18% vs. 12%, 2004: 22% vs. 16%). Der weitaus größte West-Ost-Unterschied besteht bezüglich derjenigen, die auf ihre Studienoption verzichten und ausschließlich eine nachschulische Berufsausbildung absolvieren. Diese Gruppe von Studienbe-

rechtigten ist in den neuen Ländern seit Mitte der 1990er Jahre und mit nahezu gleich bleibender Differenz (6 bis 8 Prozentpunkte) erheblich größer als in den alten. Beim Jahrgang 2004 haben sich 27% der Studienberechtigten aus den neuen und 21% derjenigen aus den alten Ländern für diesen Weg entschieden.

Anhang I

Tabellen

| Tab. 1 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|-----------|----|----|--------|----|----|--------|----|----|-------------|----|----|-------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Art der ausgeübten Tätigkeit | insgesamt | | | Männer | | | Frauen | | | alte Länder | | | neue Länder | | | | | | | | | | | | |
| | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | 04 | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | 04 | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | | | | | | | | |
| Studium an Fachhochschulen ¹⁾ | 9 | 10 | 8 | 11 | 14 | 11 | 10 | 8 | 11 | 18 | 7 | 9 | 9 | 10 | 11 | 10 | 9 | 9 | 11 | 14 | 2 | 11 | 8 | 11 | 13 |
| Studium an Universitäten ²⁾ | 24 | 21 | 20 | 24 | 25 | 14 | 9 | 7 | 10 | 17 | 35 | 32 | 31 | 37 | 32 | 23 | 22 | 20 | 25 | 25 | 31 | 20 | 18 | 23 | 25 |
| Beamtenausbildung ³⁾ | 3 | 2 | 2 | 2 | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 4 | 3 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 2 | 1 | 0 | 3 | 3 | 3 | 2 |
| Besuch einer Berufsakademie | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 0 | 1 | 2 | 2 | 3 |
| betriebliche Ausbildung | 17 | 13 | 14 | 8 | 10 | 11 | 7 | 5 | 3 | 5 | 23 | 19 | 22 | 13 | 13 | 18 | 12 | 13 | 8 | 10 | 10 | 16 | 16 | 10 | 10 |
| schulische Ausbildung ⁴⁾ | 4 | 5 | 4 | 4 | 4 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 7 | 9 | 8 | 6 | 6 | 3 | 5 | 4 | 3 | 3 | 5 | 7 | 6 | 6 | 6 |
| Praktikum | 3 | 3 | 4 | 4 | 5 | 1 | 1 | 1 | 1 | 3 | 6 | 5 | 6 | 6 | 8 | 3 | 3 | 4 | 4 | 6 | 7 | 2 | 2 | 3 | 4 |
| Berufstätigkeit ⁵⁾ | 5 | 3 | 4 | 4 | 5 | 5 | 3 | 4 | 5 | 6 | 5 | 3 | 3 | 4 | 5 | 4 | 3 | 4 | 5 | 6 | 10 | 3 | 2 | 3 | 3 |
| Wehr- und Zivildienst | 27 | 30 | 32 | 28 | 18 | 51 | 62 | 68 | 60 | 39 | - | - | - | - | - | 27 | 31 | 32 | 28 | 18 | 29 | 27 | 32 | 29 | 20 |
| sonstige Tätigkeiten ⁶⁾ | 8 | 12 | 11 | 13 | 16 | 4 | 5 | 4 | 7 | 10 | 12 | 18 | 18 | 19 | 21 | 8 | 12 | 12 | 14 | 16 | 7 | 10 | 11 | 11 | 13 |
| Studium insgesamt ⁷⁾ | 33 | 31 | 28 | 35 | 39 | 25 | 19 | 15 | 21 | 34 | 42 | 41 | 40 | 47 | 43 | 33 | 31 | 29 | 36 | 39 | 33 | 31 | 26 | 33 | 38 |
| Berufsausbildung insgesamt ⁸⁾ | 25 | 21 | 21 | 15 | 16 | 14 | 10 | 7 | 5 | 8 | 35 | 33 | 33 | 24 | 23 | 25 | 20 | 20 | 14 | 15 | 15 | 27 | 27 | 21 | 21 |

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien
8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien
bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 2.1 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung)

| | insgesamt | | Männer | | Frauen | | alte Länder | | neue Länder | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------|-----------|----|--------|----|--------|----|-------------|----|-------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|--|
| | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | | | | | | | | | | | |
| Brutto-Studierquote ¹⁾ | 76 | 66 | 66 | 73 | 70 | 82 | 71 | 71 | 75 | 74 | 69 | 61 | 62 | 71 | 66 | 76 | 67 | 67 | 74 | 70 | 80 | 60 | 61 | 69 | 67 | |
| darunter: | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Studienaufnahme bereits erfolgt | 33 | 30 | 28 | 35 | 39 | 25 | 20 | 15 | 21 | 34 | 41 | 41 | 40 | 47 | 43 | 33 | 30 | 29 | 36 | 39 | 33 | 31 | 26 | 33 | 38 | |
| - Studienaufnahme geplant | 43 | 36 | 38 | 38 | 31 | 57 | 51 | 55 | 54 | 40 | 28 | 20 | 23 | 23 | 23 | 43 | 37 | 38 | 38 | 31 | 47 | 29 | 35 | 36 | 29 | |
| kein Studium aufgenommen bzw. geplant | 24 | 34 | 34 | 27 | 30 | 18 | 29 | 29 | 25 | 26 | 31 | 39 | 38 | 29 | 34 | 24 | 33 | 33 | 26 | 30 | 20 | 40 | 39 | 31 | 33 | |

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 2.2 Studienberechtigte 2004 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Bandbreite der Brutto-Studierquote nach Geschlecht und Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung)

| | insgesamt | | Männer | | Frauen | | alte Länder | | neue Länder | |
|------------------------------------|-----------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|-------------|-----------|-------------|-----------|
| | einzel | kumuliert | einzel | kumuliert | einzel | kumuliert | einzel | kumuliert | einzel | kumuliert |
| Brutto-Studierquote ¹⁾ | | | | | | | | | | |
| Studienaufnahme bereits erfolgt | 39 | 39 | 34 | 34 | 43 | 43 | 39 | 39 | 38 | 38 |
| Studienaufnahme sicher geplant | 31 | 70 | 40 | 74 | 23 | 66 | 31 | 70 | 29 | 67 |
| Studienaufnahme wahrscheinlich | 4 | 74 | 3 | 77 | 5 | 71 | 4 | 75 | 3 | 70 |
| Studienaufnahme alternativ geplant | 2 | 76 | 2 | 79 | 2 | 73 | 2 | 77 | 3 | 73 |
| keine Studienaufnahme geplant | 24 | 100 | 21 | 100 | 27 | 100 | 23 | 100 | 27 | 100 |

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

| Tab. 2.3 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Art der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung) | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|----------------------|----|----|----|----------------------------------|----|----|----|---|----|----|----|----|----|------|
| | Abitur ²⁾ | | | | Fachhochschulreife ³⁾ | | | | schulischer Teil der Fachhochschulreife | | | | | | |
| | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 | 90 | 96 | 99 | 02 | 04 |
| Brutto-Studierquote ¹⁾ | 79 | 69 | 70 | 76 | 75 | 69 | 55 | 53 | 62 | 58 | - | - | 24 | 46 | (25) |
| darunter: | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Studienaufnahme bereits erfolgt | 33 | 31 | 30 | 36 | 40 | 33 | 29 | 23 | 33 | 36 | - | - | - | 1 | (-) |
| - Studienaufnahme geplant | 46 | 38 | 40 | 40 | 35 | 36 | 26 | 30 | 29 | 21 | - | - | 24 | 45 | (25) |
| kein Studium aufgenommen bzw. geplant | 21 | 31 | 30 | 24 | 25 | 31 | 45 | 47 | 38 | 52 | - | - | 76 | 54 | (75) |
| 1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2) einschließlich fachgebundene Hochschulreife | | | | | | | | | | | | | | | |
| 3) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife | | | | | | | | | | | | | | | |
| HIS-Studienberechtigtenbefragungen | | | | | | | | | | | | | | | |

| Tab. 3 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung) | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------|----|----------|--------|----|----------|--------|----|----------|-------------|----|----------|-------------|----|----------|
| Art des angestrebten Hochschulexamens ^{1), 2)} | insgesamt | | | Männer | | | Frauen | | | alte Länder | | | neue Länder | | |
| | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 |
| Fachhochschul-Diplom | 24 | 22 | 22 22 18 | 30 | 28 | 27 27 22 | 18 | 17 | 18 17 15 | 26 | 22 | 22 22 19 | 6 | 22 | 19 20 16 |
| Universitäts-Diplom | 30 | 22 | 23 22 19 | 37 | 27 | 30 27 23 | 21 | 18 | 18 18 16 | 28 | 22 | 23 22 19 | 47 | 23 | 25 23 21 |
| Magister | 3 | 4 | 5 5 4 | 2 | 2 | 3 3 3 | 5 | 5 | 6 7 5 | 3 | 4 | 5 5 4 | 1 | 4 | 6 7 5 |
| Staatsexamen (ohne Lehramt) | 9 | 10 | 8 8 8 | 8 | 9 | 6 7 7 | 10 | 11 | 9 10 8 | 9 | 11 | 8 9 8 | 15 | 8 | 6 7 7 |
| Bachelor | - | - | 1 4 9 | - | - | 1 3 10 | - | - | 1 4 7 | - | - | 1 4 9 | - | - | 1 3 9 |
| Lehramtsprüfung | 9 | 7 | 5 9 9 | 4 | 4 | 2 5 5 | 14 | 10 | 8 12 12 | 9 | 8 | 6 9 9 | 11 | 3 | 3 6 6 |
| sonstige Prüfungen | 1 | 1 | 2 2 2 | 1 | 1 | 2 1 1 | 1 | 0 | 2 2 2 | 1 | 0 | 2 2 2 | 0 | 0 | 1 1 1 |
| Studium insgesamt | 76 | 66 | 66 73 70 | 82 | 71 | 71 75 74 | 69 | 61 | 62 71 66 | 76 | 67 | 67 74 70 | 80 | 60 | 61 69 67 |
| kein Studium aufgenommen bzw. geplant | 24 | 34 | 34 27 30 | 18 | 29 | 29 25 26 | 31 | 39 | 38 29 34 | 24 | 33 | 33 26 30 | 20 | 40 | 39 31 33 |

1) nur an Fachhochschulen und Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien
2) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 4 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Richtung des aufgenommenen bzw. angestrebten Studiums nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung)**

| Studienrichtung ^{1) 2)} | insgesamt | | | | Männer | | | | Frauen | | | | alte Länder | | | | neue Länder | | | |
|--|-----------|----|----|-------|--------|----|----|-------|--------|----|----|-------|-------------|----|----|-------|-------------|----|----|-------|
| | 90 | 96 | 99 | 02 04 | 90 | 96 | 99 | 02 04 | 90 | 96 | 99 | 02 04 | 90 | 96 | 99 | 02 04 | 90 | 96 | 99 | 02 04 |
| Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften | 3 | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 | 3 | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 |
| Architektur, Bauwesen | 5 | 6 | 4 | 3 | 6 | 8 | 4 | 3 | 4 | 4 | 5 | 3 | 4 | 5 | 6 | 4 | 3 | 5 | 8 | 3 |
| Physik, Geowissenschaften | 3 | 2 | 1 | 2 | 4 | 3 | 2 | 3 | 3 | 1 | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 |
| Biologie, Chemie, Pharmazie | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 2 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 5 | 4 | 3 | 3 | 4 | 3 | 4 | 3 | 4 |
| Elektrotechnik | 5 | 3 | 2 | 2 | 10 | 6 | 5 | 5 | 4 | 0 | 0 | 0 | 5 | 3 | 2 | 2 | 5 | 2 | 2 | 2 |
| Kultur- und Sprachwissenschaften | 4 | 4 | 5 | 5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 6 | 5 | 6 | 5 | 4 | 5 | 5 | 3 | 4 | 5 | 7 |
| Kunst- und Gestaltungswissenschaften | 2 | 3 | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 3 | 2 | 1 | 2 | 2 | 3 |
| Maschinenbau | 11 | 6 | 5 | 6 | 16 | 11 | 9 | 11 | 11 | 4 | 1 | 2 | 10 | 6 | 6 | 6 | 10 | 5 | 4 | 6 |
| Mathematik, Informatik | 4 | 3 | 6 | 4 | 5 | 6 | 11 | 8 | 7 | 2 | 1 | 2 | 3 | 3 | 6 | 4 | 4 | 3 | 7 | 6 |
| Medizin | 5 | 5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4 | 5 | 4 | 4 | 9 | 3 | 3 | 4 |
| Pädagogik, Sport | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 3 | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 3 | 2 | 2 |
| Psychologie | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Rechtswissenschaften | 4 | 5 | 3 | 4 | 4 | 5 | 3 | 4 | 3 | 4 | 4 | 3 | 4 | 5 | 3 | 4 | 4 | 5 | 3 | 3 |
| Sozialwissenschaften, Sozialwesen | 3 | 4 | 5 | 5 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 4 | 6 | 6 | 3 | 4 | 4 | 5 | 2 | 4 | 5 | 6 |
| Wirtschaftswissenschaften | 13 | 10 | 11 | 10 | 15 | 11 | 12 | 11 | 15 | 11 | 9 | 10 | 13 | 10 | 11 | 10 | 13 | 10 | 10 | 9 |
| Lehramtsstudiengänge | 9 | 7 | 5 | 9 | 3 | 4 | 2 | 5 | 5 | 15 | 10 | 8 | 8 | 8 | 6 | 9 | 12 | 3 | 3 | 6 |
| Studium insgesamt | 76 | 66 | 66 | 73 | 82 | 71 | 71 | 75 | 74 | 69 | 61 | 62 | 76 | 67 | 67 | 74 | 80 | 60 | 61 | 69 |
| kein Studium aufgenommen bzw. geplant | 24 | 34 | 34 | 27 | 18 | 29 | 29 | 25 | 26 | 31 | 39 | 38 | 24 | 33 | 33 | 26 | 20 | 40 | 39 | 31 |

1) nur an Fachhochschulen und Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien

2) Differenzen der Summe zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

| Tab. 5 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Studienverzichtsgründe nach Geschlecht und Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern (in v.H. der Studienberechtigten ohne Studienabsicht; in Prozent, Mehrfachnennung möglich) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------|----|-------|--------|----|-------|--------|----|-------|-------------|----|-------|-------------|----|-------|------------------------------------|----|----|----|----|
| Studienverzichtsgründe | insgesamt | | | Männer | | | Frauen | | | alte Länder | | | neue Länder | | | | | | | |
| | 96 | 99 | 02 04 | 96 | 99 | 02 04 | 96 | 99 | 02 04 | 96 | 99 | 02 04 | 96 | 99 | 02 04 | | | | | |
| möchte möglichst bald selbst Geld verdienen | 66 | 62 | 60 | 62 | 68 | 58 | 60 | 66 | 66 | 64 | 60 | 66 | 63 | 59 | 57 | 58 | 78 | 72 | 71 | 74 |
| eigne mich nicht für ein solches Studium | 16 | 23 | 19 | 20 | 16 | 22 | 23 | 20 | 16 | 23 | 17 | 20 | 17 | 23 | 19 | 21 | 12 | 21 | 19 | 17 |
| hatte festes Berufsziel, dass kein Studium voraussetzt | 45 | 34 | 33 | 29 | 40 | 27 | 28 | 26 | 47 | 38 | 36 | 31 | 47 | 35 | 33 | 31 | 37 | 30 | 36 | 22 |
| ursprünglicher Studienwunsch wegen Zulassungsbeschränkungen ohne Wartezeit nicht realisierbar | 11 | 8 | 12 | 6 | 9 | 6 | 9 | 5 | 12 | 10 | 14 | 6 | 11 | 8 | 12 | 6 | 11 | 8 | 12 | 6 |
| Anforderungen eines Studiums sind unübersichtlich und unkalkulierbar | 12 | 11 | 11 | 6 | 15 | 14 | 17 | 12 | 10 | 9 | 8 | 2 | 12 | 11 | 12 | 7 | 10 | 12 | 10 | 4 |
| Studium dauert zu lange | 37 | 33 | 23 | 32 | 37 | 29 | 25 | 30 | 37 | 36 | 22 | 34 | 35 | 34 | 23 | 32 | 44 | 32 | 25 | 35 |
| mir fehlen die finanz. Voraussetzungen für ein Studium | 30 | 23 | 23 | 21 | 28 | 19 | 24 | 17 | 31 | 26 | 23 | 23 | 24 | 20 | 23 | 19 | 48 | 36 | 25 | 26 |
| bin nicht bereit, wegen Darlehensanteil des BAföG Schulden zu machen | 13 | 15 | 13 | 15 | 13 | 16 | 13 | 12 | 12 | 15 | 13 | 17 | 10 | 13 | 12 | 14 | 21 | 23 | 17 | 17 |
| falls Studiengebühren eingeführt werden, übersteigt dies meine finanz. Möglichkeiten | * | * | * | 22 | * | * | * | 23 | * | * | * | 21 | * | * | * | 20 | * | * | * | 27 |
| mich interessiert praktische Tätigkeit mehr als theoretisches Studium | 50 | 50 | 41 | 47 | 50 | 42 | 33 | 43 | 50 | 54 | 46 | 50 | 50 | 50 | 39 | 45 | 50 | 48 | 46 | 53 |
| kein mir zusagendes Studienangebot in der Nähe | * | * | * | 5 | * | * | * | 4 | * | * | * | 6 | * | * | * | 6 | * | * | * | 3 |
| familiäre Gründe hindern | 6 | 6 | 8 | 4 | 5 | 5 | 9 | 5 | 6 | 6 | 7 | 3 | 6 | 6 | 8 | 4 | 6 | 5 | 4 | 3 |
| schlechte Berufsaussichten in der mich interessierenden Studienrichtung | 26 | 15 | 9 | 10 | 19 | 11 | 9 | 9 | 29 | 17 | 9 | 11 | 28 | 16 | 9 | 11 | 21 | 12 | 9 | 9 |
| hatte nie die Absicht zu studieren | 16 | 19 | 19 | 16 | 14 | 15 | 17 | 15 | 17 | 21 | 20 | 16 | 17 | 19 | 19 | 16 | 14 | 18 | 16 | 15 |
| bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| * nicht erhoben | | | | | | | | | | | | | | | | HIS-Studienberechtigtenbefragungen | | | | |

| Tab. 6 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung) | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------|----|----------|--------|----|----------|--------|----|----------|-------------|----|----------|-------------|----|----------|
| Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung ¹⁾ | insgesamt | | | Männer | | | Frauen | | | alte Länder | | | neue Länder | | |
| | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 |
| im ersten Halbjahr nach Schulabgang erfolgt für die Folgezeit geplant | 24 | 21 | 21 15 16 | 14 | 10 | 7 5 8 | 36 | 33 | 33 24 23 | 25 | 20 | 20 14 15 | 15 | 27 | 27 21 21 |
| Brutto-Berufsausbildungsquote darunter: mit Studienabsicht | 10 | 12 | 12 9 8 | 12 | 16 | 17 12 10 | 8 | 7 | 7 6 7 | 10 | 12 | 12 9 8 | 13 | 12 | 12 9 8 |
| | 34 | 33 | 33 24 25 | 26 | 26 | 25 17 18 | 44 | 40 | 40 30 30 | 35 | 32 | 31 23 23 | 28 | 39 | 39 30 30 |
| | 12 | 7 | 6 4 3 | 11 | 7 | 5 3 2 | 13 | 7 | 7 5 3 | 12 | 7 | 6 4 2 | 9 | 6 | 6 4 3 |

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

Studienberechtigte 90: Stand 3 ½ Jahre nach Schulabgang bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

| Tab. 7 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der aufgenommenen bzw. angestrebten Berufsausbildung nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung) | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|-----------|----|----------|--------|----|----------|--------|----|----------|-------------|----|----------|-------------|----|----------|
| Art der Berufsausbildung | insgesamt | | | Männer | | | Frauen | | | alte Länder | | | neue Länder | | |
| | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 |
| betriebliche Ausbildung | 22 | 20 | 21 13 14 | 18 | 18 | 16 9 11 | 28 | 22 | 25 16 18 | 23 | 20 | 21 13 14 | 16 | 23 | 23 15 15 |
| Beamtenausbildung ¹⁾ | 5 | 3 | 3 3 2 | 4 | 3 | 3 2 1 | 5 | 3 | 3 3 2 | 5 | 3 | 2 3 1 | 5 | 5 | 4 3 3 |
| Besuch von Berufsakademien | 2 | 2 | 3 3 3 | 2 | 3 | 4 4 4 | 2 | 2 | 2 2 3 | 2 | 2 | 3 3 3 | 1 | 2 | 4 5 5 |
| Besuch einer Berufsfachschule, einer Fachakademie oder einer Schule des Gesundheitswesens | 5 | 8 | 6 5 5 | 2 | 2 | 2 2 2 | 9 | 13 | 10 8 8 | 5 | 7 | 6 5 5 | 6 | 9 | 7 7 8 |
| Berufsausbildung insgesamt | 34 | 33 | 33 24 25 | 26 | 26 | 25 17 18 | 44 | 40 | 40 30 30 | 35 | 32 | 31 23 23 | 28 | 39 | 39 30 30 |
| keine Berufsausbildung aufgenommen bzw. geplant | 66 | 67 | 67 76 75 | 74 | 74 | 75 83 82 | 56 | 60 | 60 70 70 | 65 | 68 | 69 77 77 | 72 | 61 | 61 70 70 |

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
Studienberechtigte 90: Stand 3 ½ Jahre nach Schulabgang
bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

| Tab. 8 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der angestrebten beruflichen Qualifizierung nach Geschlecht, Herkunft aus den alten bzw. neuen Ländern und nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v.H. aller Studienberechtigten; vertikale Prozentuierung) | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------|----|----------|--------|----|----------|--------|----|----------|-------------|----|----------|-------------|----|----------|
| Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung | insgesamt | | | Männer | | | Frauen | | | alte Länder | | | neue Länder | | |
| | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 | 90 | 96 | 99 02 04 |
| - nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt | 47 | 46 | 51 56 52 | 48 | 47 | 53 55 52 | 46 | 46 | 49 56 51 | 47 | 47 | 51 56 52 | 46 | 41 | 50 55 50 |
| - Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife | 16 | 13 | 9 12 15 | 23 | 17 | 12 17 20 | 8 | 9 | 5 8 11 | 15 | 13 | 10 13 16 | 25 | 13 | 5 10 13 |
| - nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt | 12 | 7 | 6 4 3 | 11 | 7 | 5 3 2 | 13 | 7 | 7 5 3 | 12 | 7 | 6 4 2 | 9 | 6 | 6 4 3 |
| - nur nachschulische Berufsausbildung | 21 | 27 | 27 20 22 | 14 | 20 | 20 15 16 | 29 | 33 | 33 24 28 | 22 | 25 | 25 19 21 | 16 | 33 | 33 25 27 |
| - nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ²⁾ | 3 | 3 | 3 4 6 | 3 | 3 | 3 5 6 | 3 | 3 | 3 3 5 | 3 | 4 | 4 5 6 | 3 | 2 | 1 2 3 |
| - nur Hochschulreife ²⁾ | 1 | 4 | 5 4 3 | 1 | 6 | 7 5 4 | 1 | 2 | 3 3 3 | 1 | 4 | 5 4 3 | 1 | 5 | 5 4 4 |

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien
2) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden

Studienberechtigte 90: Stand 3 ½ Jahre nach Schulabgang
bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Anhang II

Schulische Wege zur Hochschulreife

Schulische Wege zur Hochschulreife Eine länderspezifische Übersicht

Erstellt durch die
Hochschul-Informationssystem GmbH

| | |
|---|----|
| Einleitung | 40 |
| Schleswig-Holstein..... | 41 |
| Hamburg..... | 43 |
| Niedersachsen..... | 44 |
| Bremen | 46 |
| Nordrhein-Westfalen..... | 48 |
| Hessen | 52 |
| Rheinland-Pfalz..... | 53 |
| Baden-Württemberg..... | 55 |
| Bayern | 58 |
| Saarland..... | 60 |
| Berlin..... | 62 |
| Brandenburg..... | 64 |
| Mecklenburg-Vorpommern..... | 66 |
| Sachsen..... | 68 |
| Sachsen-Anhalt..... | 70 |
| Thüringen | 71 |
| | |
| Graphische Übersicht | 73 |
| Schulischer Teil der Fachhochschulreife | 74 |
| Quellen | 74 |

Einleitung

Die Grundgesamtheit der HIS-Studienberechtigtenbefragungen bilden die Personen, die am Ende des jeweiligen zu untersuchenden Schuljahres die von ihnen besuchte Schule mit dem Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung verlassen. Diese Schulabsolventen und Schulabsolventinnen unterscheiden sich nach Art der erworbenen Hochschulreife und nach Art der besuchten Schule. Besonders wenn sie berufliche Schulen besucht haben, unterscheiden sie sich auch nach bildungs- und berufsbiografischen Merkmalen und häufig auch nach fachlichen Eigenschaften, die zum Eintritt in diese Schulen vorausgesetzt werden. Um eine repräsentative Stichprobe aus dieser Grundgesamtheit ziehen zu können und um die Untersuchungsergebnisse nach den jeweiligen schulischen Werdegängen adäquat interpretieren zu können, muss deshalb ein Überblick über diese vielfältige Schullandschaft gewonnen werden. Als Folge der föderalistischen Organisierung des deutschen Schulwesens und der unterschiedlichen länderspezifischer Bildungs- und Schultraditionen unterscheiden sich zudem die Schulstrukturen der Länder nicht nur in den genannten Merkmalen teilweise erheblich voneinander, sondern auch in den jeweiligen Bezeichnungen und „Einstufungen“ der Schulen und Schularten. Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren deutliche Veränderungen im Sinne von „Verbreiterungen“ in den schulischen Wegen zur Hochschulreife, besonders der beruflichen Schulen, vorgenommen worden sind. Dies ist Ausdruck der zunehmenden Individualisierung der Wege zur Studienberechtigung und der Eröffnung zusätzlicher Optionen und „Durchstiegsmöglichkeiten“ zur Hochschule. Da es einen entsprechenden systematischen und aktuellen Überblick unseres Wissens nicht gibt, wird diese zurzeit nur projektinterne Arbeitsgrundlage dem Bericht mit zentralen Vorabergebnissen der jüngsten Studienberechtigtenbefragung als Ergänzung angehängt. Wegen der mittlerweile großen, teilweise verwirrenden Vielfalt der schulischen Möglichkeiten eine der gestuften Arten der Hochschulreife zu erwerben, liegt der Schwerpunkt der Darstellung auf den beruflichen Schulen.

Die Übersicht stellt den Stand der Recherchen im Juni 2005 dar und ist offen für Korrekturen, Ergänzungen und Anregungen.

Kontakt

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Julia Willich
Tel.: 0511 1220 192
willich@his.de

Schleswig-Holstein

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife und abgeschlossene Berufsausbildung oder geregelte Berufstätigkeit oder eigenständige dreijährige Haushaltsführung
- Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12 möglich

Fachgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher Realschulabschluss
- nach Jahrgangsstufe 12 kann der schulische Teil der Fachhochschulreife vergeben werden
- Fachrichtungen
 - = Ernährung, Gesundheit und Soziales
 - = Technik
 - = Wirtschaft
 - = Agrarwirtschaft
- Durch die Wahl des Zweiges entscheidet sich die Schülerin oder der Schüler für das berufsbezogene Schwerpunktfach (Jahrgangsstufe 11), das in der Regel zugleich das zweite Leistungskursfach in den Jahrgangsstufen 12 und 13 ist. Das berufsbezogene Leistungsfach ist: im Schwerpunkt Ernährung das Fach Ernährungslehre mit Chemie, im Schwerpunkt Gesundheit und Soziales die Fächer Pädagogik/Psychologie oder Gesundheit, im Schwerpunkt Technik die Fächer Bau-, Elektro-, Maschinenbau- oder Datenverarbeitungstechnik, im Schwerpunkt Wirtschaft das Fach Wirtschaftstheorie und -politik und im Schwerpunkt Agrarwirtschaft das Fach Agrartechnik mit Biologie.

Berufsoberschule

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre in Vollzeit oder 4 Jahre in Teilzeit
- Allgemeine Hochschulreife mit Unterricht und Prüfung in zweiter Fremdsprache möglich
- Mit vorhandener Fachhochschulreife ist die Aufnahme in die zweite Jahrgangsstufe möglich
- Fachrichtungen
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Gestaltung
 - = Sozialwesen
 - = Technik
 - = Wirtschaft

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 Jahr in Vollzeit oder 2 Jahre in Teilzeit
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung, mittlere Reife

- Fachrichtungen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Gestaltung
 - = Sozialwesen
 - = Technik
 - = Wirtschaft
- Die Fachrichtung richtet sich nach der Berufsausbildung.

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung plus mindestens einjährige Berufserfahrung und je nach Fachrichtung der erweiterte Hauptschulabschluss oder der Realschulabschluss. In den Fachrichtungen Heilpädagogik, Motopädagogik, Nautik, Schiffsbetriebstechnik, Sonderpädagogik und Sozialpädagogik gelten besondere berufliche Aufnahmevoraussetzungen.
- vermittelt durch Weiterbildung erweiterte berufliche Fachkenntnisse
- Fachrichtungen
 - = Betriebswirtschaft
 - = Datenverarbeitung/Organisation
 - = Handwerkliches Gestalten
 - = Hauswirtschaft
 - = Hotel- und Gaststättengewerbe
 - = Informatik
 - = Nautik
 - = Schiffsbetriebstechnik
 - = Heil-, Sonder- und Sozialpädagogik
 - = Verschiedene technische Fachrichtungen
- In einigen Fachrichtungen schließt das Abschlusszeugnis der mindestens zweijährigen Fachschule die Fachhochschulreife mit ein. In anderen Fällen kann die Fachhochschulreife wahlweise erworben werden.

Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- Besonderheiten:
 - = Berufsfachschule „Typ II“
 - **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus staatlich anerkannte Assistent(inn)enausbildung
 - **Dauer:** 2 bzw. 3 Jahre
 - **Voraussetzungen:** mittlere Reife
 - Fachrichtungen
 - = Chemie
 - = Elektronik und Datenverarbeitung
 - = Informatik
 - = Pharmazie
 - = Physik
 - = Sozialpädagogik
 - = Sport
 - = Wirtschaft
 - = In der Fachrichtung Sozialwesen kann keine Hochschulreife erworben werden
 - = Fachrichtung Wirtschaft schließt das Abschlusszeugnis die Fachhochschulreife ein, in anderen Fachrichtungen kann sie erworben werden.

Berufsschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System
- **Dauer:** Mindestens 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und duales Ausbildungsverhältnis

Hamburg**Gymnasium**

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 2 bzw. 3 Jahre
- integriert
 - = allgemeine Hochschulreife nach Klasse 13
 - = schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 12 „unter bestimmten Voraussetzungen“ möglich
- kooperativ
 - = allgemeine Hochschulreife nach Klasse 12

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Aufbaugymnasium/Wirtschaftsgymnasium/technisches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 12

Fachgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufsfachschule für Altenpflege

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Ausbildung
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzung:** mittlere Reife
- mit Probehalbjahr

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 Jahr (mit vorheriger Ausbildung/Berufstätigkeit) oder 2 Jahre ohne Berufsausbildung
- **Voraussetzungen** für einjährige Fachoberschule: abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens 3-jährige Berufserfahrung oder Abschluss von 2-jähriger Berufsfachschule
- Fachbereiche
 - = Technik
 - = Wirtschaft und Verwaltung

- = Sozialpädagogik
- = Hauswirtschaft
- = Gestaltung
- = Pflege und Gesundheit
- Agrarwissenschaft, Bautechnik, Chemie, Elektrotechnik, Metalltechnik, Pflege und Gesundheit, Seefahrt und Vermessung nur einjährig

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** mindestens 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung plus Berufserfahrung
- Fachrichtungen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Gestaltung
 - = Technik
 - = Wirtschaft
- Fachhochschulreife (bei entsprechendem Leistungsniveau im Abschlusszeugnis), ggf. mit Zusatzunterricht/Zusatzprüfung

Höhere Handelsschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- vermittelt berufliche Kenntnisse

Gesamtschule Bergedorf und Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife (plus Berufsausbildung)
- **Dauer:** 2 Jahre
- Doppelqualifikation mit Ausbildung zum/zur CTA

Niedersachsen

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Fachgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 11 möglich
- Fachrichtungen

- = Wirtschaft
- = Technik
- = Gesundheit und Soziales
- erster Leistungskurs muss Deutsch, Mathe oder Englisch sein

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife (in Abschluss integriert)
- erweiterte und vertiefte fachpraktische und fachtheoretische Bildung
- **Dauer:** 1 bzw. 2 Jahre
- **Voraussetzung** für die einjährige Berufsfachschule: abgeschlossene Berufsausbildung
- 11. Jahrgangsstufe z. T. praktisch/betriebliche Ausbildung
- 12. Jahrgangsstufe Vollzeitunterricht
- Fachrichtungen
 - = Wirtschaft
 - = Verwaltung und Rechtspflege
 - = Technik
 - = Agrarwirtschaft
 - = Sozialwesen
 - = Seefahrt
 - = Gestaltung
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Gesundheit

Berufsoberschule

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
- **Dauer:** 1 bzw. 2 Jahre
- **Voraussetzungen:**
 - = Realschulabschluss und
 - = Mind. zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung oder mind. fünfjährige einschlägige Berufserfahrung
- Aufnahme in Klasse 13 möglich, wenn Fachhochschulreife bereits vorhanden (AbsolventInnen der Fachoberschule)
- allgemeine Hochschulreife durch 2. Fremdsprache möglich
- mögliche Fachrichtungen
 - = Wirtschaft
 - = Technik
 - = Agrarwirtschaft
 - = Sozialwesen
 - = Ernährung und Hauswirtschaft

Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 bzw. 3 Jahre
- vermittelt teilweise oder vollständige Berufsausbildung, berufsbezogene Grundbildung
- Berufsfachschulen, die zu einem beruflichen Abschluss führen, vermitteln z. T. die Fachhochschulreife

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung/weiterer beruflicher Abschluss
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene berufliche Ausbildung und fachpraktische Berufserfahrung

- vermittelt vertiefte berufliche und allgemeine Bildung, führt zu einem weiteren berufsqualifizierenden Abschluss
- unter Bestimmten Voraussetzungen kann die Fachhochschulreife erlangt werden

Berufsschule

Regelabschluss: Fachhochschulreife (plus Ausbildung im dualen System)

Bremen

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife nach Jahrgangsstufe 12
- **Dauer:** 2 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 11 und Zusatzprüfung
- gymnasiale Oberstufe im Anschluss an Gesamtschule, Sekundarschule oder integrierte Stadtteilschule:
 - a. allgemeine Hochschulreife in der Regel nach 13 Jahren
 - b. schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12 und Zusatzprüfung

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- Fachrichtungen
 - = Wirtschaft
 - = Gestaltung
 - = Technik
 - = Gesundheit und Soziales
 - = Lebensmittel- und Biotechnologie
- nach Jahrgangsstufe 12 kann der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden
- ab Schuljahresende 2005/2006 ist der schulische Teil der Fachhochschulreife mit Zusatzprüfung nach Jahrgangsstufe 11 möglich

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- *entweder*
 - = **Dauer:** 2 Jahre/Teilzeit in Kombination mit fachpraktischer Ausbildung
 - = Fachrichtungen
 - Architektur (Praktikum in der Schule)
 - Ernährung und Hauswirtschaft (außerschulisches Praktikum)

- Farbtechnik und Raumgestaltung (Praktikum in der Schule)
- Gestaltung (Praktikum in der Schule)
- Sozialwesen (außerschulisches Praktikum)
- **oder**
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung
 - Fachrichtungen
 - = Bautechnik
 - = Elektrotechnik
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Gesundheit
 - = Maschinenteknik
 - = Naturwissenschaften (Informatik/Mathematik oder Biologie/Chemie)
 - = Seefahrt
 - = Technik
 - = Vermessungstechnik
 - = Wirtschaft (Informatik und Wirtschaftslehre)

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** mindestens 1 Jahr in Vollzeit, Teilzeit entsprechend länger
- **Voraussetzungen:** einschlägige Berufsausbildung plus Berufserfahrung (besondere berufspraktische Zugangsvoraussetzungen können festgelegt werden)
- Zusatzkurse zum Erwerb der Fachhochschulreife möglich (plus Zusatzprüfung)
- Fachrichtungen
 - = Sozialpädagogik
 - = Technik
 - = Heilerziehungspflege
 - = Hauswirtschaft
 - = Nautik
- Besonderheiten:
 - = Fachschule für Sozialpädagogik
 - **Regelabschluss:** Fachhochschulreife (plus Berufsausbildung)
 - staatlich anerkannte/r Erzieher/in nach Berufspraktikum. Fachhochschulreife mit Bestehen einer Zusatzprüfung
 - **Dauer:** 2 Jahre plus einjähriges Berufspraktikum
 - Voraussetzungen: Realschulabschluss mit mindestens „befriedigend“ in Deutsch und einschlägige einjährige Vorbildung oder abgeschlossene Berufsausbildung oder andere zweijährige berufliche Vorbildung oder fünfjährige förderliche Berufstätigkeit oder Hochschulzugangsberechtigung und einjähriges einschlägiges Praktikum sowie gesundheitliche Eignung
 - = Fachschule für Heilerziehungspflege
 - **Regelabschluss:** Fachhochschulreife (plus Berufsausbildung)
 - staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in. Fachhochschulreife mit Bestehen einer Zusatzprüfung
 - **Dauer:** 2 Jahre plus halbjähriges Praktikum
 - **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und mindestens einjährige einschlägige Vorbildung oder abgeschlossene Berufsausbildung und einjährige einschlägige Tätigkeit oder mindestens vierjährige einschlägige berufliche Tätigkeit oder Hochschulzugangsberechtigung und einjähriges einschlägiges Praktikum sowie gesundheitliche Eignung für den Beruf
 - = Fachschule für Nautik an der Hochschule Bremen und Fachschule für Schiffsbetriebstechnik an der Hochschule Bremerhaven

Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 3 bzw. 4 Jahre
- **Voraussetzungen:** Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe oder mittlerer Bildungsabschluss mit bestimmten Noten in bestimmten Fächern
- z. T. Doppelqualifizierende Bildungsgänge Assistent(inn)enausbildung)
- allgemeine Hochschulreife in vierjährigem Bildungsgang
- **drei- bzw. dreieinhalbjährige Bildungsgänge:**
 - = mathematisch-technische/r Assistent/in, Schwerpunkt Wirtschaftswissenschaft und Fachhochschulreife
 - = Assistent/in für Mode und Design, Schwerpunkt Bekleidung und Fachhochschulreife
 - = Berufsfachschule für Informatik in Verbindung mit einer Berufsausbildung und dem Erwerb der Fachhochschulreife
 - = Berufsfachschule für Medienkompetenz in Verbindung mit einer Berufsausbildung und dem Erwerb der Fachhochschulreife
- **vierjährige Bildungsgänge:**
 - = Wirtschaftsassistent/in Schwerpunkt Fremdsprachen und allgemeine Hochschulreife
 - = technische/r Assistent/in für Informatik und allgemeine Hochschulreife

Höhere Handelsschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- vermittelt berufliche Kenntnisse
- schulischer Teil der Fachhochschulreife durch Zusatzprüfung
- aber auch Doppelqualifikation: Einjährige höhere Handelsschule in Verbindung mit einer Berufsausbildung und dem Erwerb der Fachhochschulreife (4 Jahre)

Nordrhein-Westfalen**Gymnasium**

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 11 (plus Berufsausbildung) führt zur Fachhochschulreife mit Gültigkeit in Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12 (plus Berufsausbildung oder Praktikum) führt zur Fachhochschulreife mit Gültigkeit in Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12 oder bei Nicht-Bestehen der Abiturprüfung (plus anschließendes Praktikum oder Berufsausbildung führen zur landesgebundenen Fachhochschulreife für Nordrhein-Westfalen)

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre

- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12 (plus Berufsausbildung oder Praktikum) führt zur Fachhochschulreife anerkannt in Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 11 (plus Berufsausbildung) führt zur Fachhochschulreife anerkannt in Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und im Saarland

Abendgymnasium und Kolleg werden in NRW als Weiterbildungskollegs bezeichnet

Abendgymnasium

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** Fachoberschulreife und Berufsausbildung oder selbstständiges Führen eines Haushalts
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 12 (plus Praktikum, Berufsausbildung oder 3-jährige Berufstätigkeit zum Erlangen der vollen Fachhochschulreife) führt zur Fachhochschulreife mit Gültigkeit in Nordrhein-Westfalen und den Bundesländern, die dem Abkommen über die gegenseitige Anerkennung der Fachhochschulreife beigetreten sind
- Besonderheiten:
- **„Oberstufenkolleg“ Bielefeld**
 - = **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
 - = **Dauer:** 3 Jahre
 - = **Voraussetzungen:**
 - Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe oder
 - die Fachhochschulreife oder
 - Hauptschulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung (oder drei Jahre Berufserfahrung)
 - = eine Bewerbung ist nicht mehr möglich,
 - = wenn das 25. Lebensjahr bereits vollendet ist oder
 - = bereits die FHR nach der Klasse 12 erworben wurde
 - = schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 12
 - = Erprobung neuer Lehr- und Lernformen sowie neuer Lerninhalte
 - „bereitet in besonderer Weise auf den Übergang an die Hochschulen vor“ (Enge Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld. Bereits während der Kollegzeit besuchte Kurse/erbrachte Studienleistungen können auf das Studium angerechnet werden)

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 bzw. 2 Jahre
- entweder*
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
- vermittelt berufliche Kenntnisse und führt zur Fachhochschulreife
- oder*
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung
- vermittelt berufliche Kenntnisse und
- führt nach einem Jahr zur Fachhochschulreife und
- nach zwei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife (FOS 13)
- Fachrichtungen
 - = Technik
 - = Bau- und Holztechnik
 - = Elektrotechnik

- = Metalltechnik
- = Textiltechnik und Bekleidung
- = Drucktechnik
- = Physik, Chemie, Biologie
- = Wirtschaft und Verwaltung
- = Ernährung und Hauswirtschaft
- = Sozial- und Gesundheitswesen
- = Gestaltung
- = Agrarwirtschaft

Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- entweder*
- allgemeine Hochschulreife plus Berufsausbildung
- **Dauer:** 3 ¼ Jahre
- mögliche Berufe
 - = Bautechnische/r Assistent/in
 - = Biologisch-technische/r Assistent/in
 - = Chemisch-technische/r Assistent/in
 - = Elektrotechnische/r Assistent/in
 - = Gestaltungstechnische/r Assistent/in
 - = Hauswirtschaftlich-technische/r Assistent/in
 - = Informationstechnische/r Assistent/in
 - = Konstruktions- und fertigungstechnische/r Assistent/in
 - = Physikalisch-technische/r Assistent/in
 - = Umwelttechnische/r Assistent/in
 - = Technische/r Assistent/in für Betriebsinformatik
 - = Kaufmännische/r Assistent/in
 - = Erzieher/in (Vier Jahre unter Einschluss eines fachpraktischen Ausbildungsjahres)
- am Ende der Jahrgangsstufe 13 sind die Abiturprüfung und der erste Teil der Berufsabschlussprüfung abzulegen. Der zweite Teil der beruflichen Abschlussprüfung erfolgt nach einem zwölfwöchigen Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 14. Erzieher/innen absolvieren nach der Abiturprüfung und dem ersten Teil der beruflichen Abschlussprüfung in der Jahrgangsstufe 14 ein zwölfmonatiges Berufspraktikum, das mit dem zweiten Teil der beruflichen Abschlussprüfung endet.
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 11 oder 12
- oder*
- allgemeine Hochschulreife plus berufliche Kenntnisse
- **Dauer:** 3 Jahre
- fachliche Schwerpunkte
 - = Bautechnik
 - = Elektrotechnik
 - = Kunst, Musik und Gestaltung
 - = Maschinenbautechnik
 - = Naturwissenschaften
 - = Wirtschaftswissenschaften
 - = Erziehung und Soziales
 - = Ernährungswissenschaft
 - = Mathematik, Philosophie und Informatik
 - = Rohstoffe, Werkstoffe
 - = Sprache und Literatur
- schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 11 oder 12

(Höhere) Berufsfachschule*entweder*

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung
- **Dauer:** 3 Jahre
- doppelqualifizierender Bildungsgänge
 - = Assistent/in für Betriebsinformatik
 - = bautechnische/r Assistent/in
 - = bekleidungstechnische/r Assistent/in
 - = biologisch-technische/r Assistent/in
 - = chemisch-technische/r Assistent/in
 - = denkmaltechnische/r Assistent/in
 - = elektrotechnische/r Assistent/in
 - = gestaltungstechnische/r Assistent/in
 - = hauswirtschaftlich-technische/r Assistent/in
 - = informationstechnische/r Assistent/in
 - = Industrietechnologe/in (Nur zweijährig)
 - = Informatiker/in (nur zweijährig)
 - = kaufmännische/r Assistent/in
 - = konstruktions- und fertigungstechnische/r Assistent/in
 - = Kosmetiker/in
 - = lebensmitteltechnische/r Assistent/in
 - = maschinenbautechnische/r Assistent/in
 - = physikalisch-technische/r Assistent/in
 - = präparationstechnische/r Assistent/in
 - = technische/r Assistent/in für Metallographie und Werkstoffkunde
 - = textiltechnische/r Assistent/in
 - = umweltschutztechnische/r Assistent/in
 - = Gymnastiklehrer/in

oder

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- vermittelt berufliche Kenntnisse
- Fachrichtungen
 - = Technik
 - = Bau- und Holztechnik
 - = Elektrotechnik
 - = Metalltechnik
 - = Textiltechnik und Bekleidung
 - = Drucktechnik
 - = Physik, Chemie, Biologie
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Sozial- und Gesundheitswesen
 - = Agrarwirtschaft

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** mindestens 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** einschlägiger abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung
- Berufliche Weiterbildung
- Erwerb der Fachhochschulreife, wenn der Bildungsgang mindestens 2400 Stunden umfasst
- Fachrichtungen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Gestaltung
 - = Ernährung und Hauswirtschaft

- = Sozialwesen
- = Technik
- = Wirtschaft

Höhere Handelsschule (Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung)

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- vermittelt erweiterte berufliche Kenntnisse
- einschlägiges halbjähriges Praktikum zum Erwerb der vollen Fachhochschulreife, kann zeitlich gesplittet werden (alternativ: mindestens zweijährige Berufsausbildung/Berufstätigkeit)

Berufsschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System
- **Dauer:** 3 bzw. 3 ½ Jahre

Hessen

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasien

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 4 Jahre
- Fachhochschulreife möglich

Hessenkolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 4 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens dreijährige Berufstätigkeit

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- Fachrichtungen
 - = Wirtschaft
 - = Technik
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Agrarwirtschaft

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 bzw. 2 Jahr(e)
- **Voraussetzungen:** mittlerer Abschluss mit befriedigenden Leistungen in zwei der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und in keinem der Fächer schlechter als ausreichend oder

Versetzung nach Klasse 11. Einjährige Fachoberschule setzt abgeschlossene Berufsausbildung voraus.

- Fachhochschulreife durch Abschlussprüfung

(Höhere) Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife (plus Assistent(inn)enausbildung)
- **Dauer:** 2 Jahre/Vollzeit
- **Voraussetzungen:** mittlerer Schulabschluss

Fachschulen

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** 2 oder 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene berufliche Ausbildung
- vermittelt vertiefte berufliche Fachbildung auf der Grundlage einer beruflichen Erstqualifikation
- Fachrichtungen
 - = Betriebswirtschaft
 - = Pflegeschulen
 - = Soziales
 - = Technik

Berufsschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlerer Abschluss mit mindestens befriedigenden Leistungen in zwei der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, wobei in keinem dieser Fächer die Leistungen schlechter als ausreichend sein dürfen oder Versetzung nach Klasse 11
- Fachhochschulreife durch Zusatzunterricht und Zusatzprüfung
 - = Fachhochschulreife wird erworben, wenn im Abschlusszeugnis der Berufsschule ein Gesamtnotendurchschnitt von 3,0 bei sechsfacher Gewichtung der Note des berufsbezogenen Unterrichts erreicht wird

Rheinland-Pfalz

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium (Kolleg mit Abendgymnasium-Zweig)

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 4 Jahre
- Erlangen der vollen Fachhochschulreife möglich

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- Fachrichtungen
 - = Wirtschaft
 - = Technik
 - = Gesundheit und Sozialwesen

Berufsoberschulen

- **Berufsoberschulen I**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung
 - = ersetzen die bisherigen Fachoberschulen

- **Berufsoberschule II**
 - = **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** Fachhochschulreife
 - = aufbauend auf den Besuch der BOS I kann die Berufsoberschule II besucht werden.
 - = mit zusätzlichem Fremdsprachenunterricht kann die allgemeine Hochschulreife erworben werden
 - = ein direkter Zugang zur BOS II ist faktisch nicht möglich, da die Fachhochschulreife vorausgesetzt wird (kann aber in vereinzelt Fällen sein)
 - = das Angebot von BOS II wird nicht flächendeckend sein, der Übergang von der BOS I zur BOS II kann also mit einem Schulwechsel verbunden sein

- **Duale Berufsoberschule**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung oder Abschluss der höheren Berufsfachschule
 - = berufsbegleitend in Teilzeit

- **Fachhochschulreifeunterricht**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** begonnene Ausbildung/Fachschule/Berufsfachschule
 - = ausbildungsbegleitend in Teilzeit

- Fachrichtungen an Berufsoberschulen insgesamt
 - = Technik
 - = Wirtschaft
 - = Sozialwesen

Fachschule

- **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife plus berufliche Weiterbildung
- **Dauer:** mindestens 2 Jahre (Teilzeit entsprechend länger)
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung (für soziale Berufe kann anstelle von Ausbildung einschlägige berufliche Praxis nachgewiesen werden), Führung eines Familienhaushalts plus viermonatige praktische Tätigkeit
- vermittelt berufsqualifizierende Abschlüsse
- über Fachhochschulreifeunterricht an der Berufsoberschule kann die allgemeine Fachhochschulreife erworben werden

(Höhere) Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 bzw. 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
 - = dreijährig: Fachhochschulreife „unter bestimmten Bedingungen“ für Hauptschüler
 - = zweijährig *höhere* Berufsfachschule
- schulische Berufsausbildung (Assistenten)
- schulischer Teil der landesgebundenen Fachhochschulreife plus einjähriges Praktikum
- schulischer Teil der Fachhochschulreife plus Ergänzungsprüfung und zweijährige einschlägige Berufserfahrung
- volle Fachhochschulreife durch Zusatzunterricht und –prüfung
- Absolventen der höheren Berufsfachschule, die nicht am Unterricht zum Erlangen der Fachhochschulreife teilgenommen haben, können die duale Berufsoberschule besuchen und parallel das notwendige Praktikum machen. Die komplette Fachhochschulreifeprüfung findet am Ende des Schuljahres statt

Baden-Württemberg**Gymnasium**

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- am Ende des 2. Halbjahres der ersten Jahrgangsstufe des Kurssystems wird mit dem Erbringen der erforderlichen schulischen Leistungen und mit dem Nachweis einer mindestens zweijährigen abgeschlossenen Berufsausbildung die volle Fachhochschulreife zuerkannt.

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3jährig/Vollzeit
- Erwerb der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife (fachgebundene Hochschulreife kann ab dem nächsten Schuljahr nicht mehr erworben werden)
- **Voraussetzungen** für das Erlangen der vollen Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12: abgeschlossene Berufsausbildung
- Fachrichtungen
 - = Agrarwissenschaftlich
 - = Biotechnologisch
 - = Ernährungswissenschaftlich
 - = Sozialpädagogisch
 - = Technisch
 - = Wirtschaftswissenschaftlich

Berufsoberschule (Technische Oberschule, Wirtschaftsoberschule)

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung oder adäquate Berufserfahrung
- Zusatzprüfung und -unterricht in zweiter Fremdsprache führt zur allgemeinen Hochschulreife
- Einstieg ins zweite Jahr möglich (Voraussetzung ist Fachhochschulreife mit einem guten Notendurchschnitt in Deutsch, Mathe, Englisch plus Beratungsgespräch)

Berufskolleg

- **Typ A**
 - = **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** mittlere Reife
 - = als Berufsorientierung, als Teil oder als Ergänzung einer Berufsausbildung
 - Berufskolleg für Gesundheit und Pflege II
 - Berufskolleg für technische Kommunikation
- **Typ B**
 - = **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife plus Assistent(inn)enausbildung
 - = **Dauer:** 2 Jahre
 - = **Voraussetzungen:** mittlere Reife sowie bei den Berufskollegs II der Abschluss des Berufskollegs I
 - = vermittelt einen qualifizierten Berufsabschluss
 - Berufskolleg für
 - = technische Assistenten
 - = chemisch-technische Assistenten
 - = elektrische Assistenten
 - = photo- und medientechnische Assistenten
 - = Informations- und Kommunikationstechnik
 - = pharmazeutisch-technische Assistenten
 - = physikalisch-technische Assistenten
 - = Produktdesign
 - = Agrar- und Umweltanalytik
 - = Umweltschutztechnische Assistenten
 - = Ernährung und Hauswirtschaft II
 - = Gestaltung und Technik
 - = Assistenten in der Textilwirtschaft
 - kaufmännisches Berufskolleg II
 - kaufmännisches Berufskolleg Fremdsprachen
 - kaufmännisches Berufskolleg Wirtschaftsinformatik
 - Fachschule (Berufskolleg) für Sozialpädagogik
- **Typ C**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Assistent(inn)enausbildung
 - = **Dauer:** 3 Jahre
 - = **Voraussetzung:** mittlere Reife
 - Berufskolleg für
 - = Grafik und Design
 - = Design, Schmuck und Gerät
 - = Mode und Design
- **Typ D**
 - = **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife plus Assistent(inn)enausbildung
 - = **Dauer:** 3 Jahre
 - = **Voraussetzungen:** mittlere Reife

- Berufskolleg für Textil und Design
- **Typ E**
 - = **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife plus betriebliche Ausbildung
 - = **Dauer:** 3 Jahre
 - = **Voraussetzung:** mittlere Reife
 - = Teilzeit
 - Berufskolleg für
 - = Altenpflege
 - = Behörden- und Betriebsassistenten
 - = Kraftfahrzeugtechnik
 - = Papiertechnik
- **Typ F**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 3 Jahre
 - = **Voraussetzungen:** mittlere Reife
 - Berufskolleg für
 - = Bautechnik
 - = Bekleidungstechnik
 - = Elektrotechnik
 - = Maschinenteknik
- **Typ G**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** mittlere Reife und abgeschlossene Berufsausbildung
 - Fachrichtungen
 - = gewerblich
 - = gestalterisch
 - = kaufmännisch
 - = hauswirtschaftlich/landwirtschaftlich/sozialpädagogisch
- **Typ H**
 - = **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife
 - = **Dauer:** 2 Jahre
 - = **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss
 - Berufskolleg für
 - = Sozialwesen
 - = Technik
 - = Wirtschaft und Verwaltung

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 bzw. 4 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung und zwei Jahre einschlägige Berufserfahrung
 - = für Gestaltung
 - = für Technik
 - = für Wirtschaft
 - = für Management
- **Besonderheiten**
 - = **Fachschule für Weiterbildung in der Pflege**
 - keine Berufserfahrung vorausgesetzt
 - Fachhochschulreife durch Zusatzunterricht und Zusatzprüfung
 - = **Akademie für Betriebsmanagement im Handwerk**
 - **Regelabschluss:** landesgebundene Fachhochschulreife
 - **Dauer:** 2 Jahre

- Fachrichtungen
 - Bau- und Holztechnik
 - Farbtechnik
 - KFZ-Technik
 - Sanitär- und Heizungstechnik

Berufsfachschule für Altenpflege

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre

Höhere Handelsschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- Vermittlung beruflicher Kenntnisse
- volle Fachhochschulreife durch integriertes Praktikum möglich

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 bzw. 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung oder fünf Jahre berufliche Tätigkeit
- Besonderheiten
 - = FOS 13
 - **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
 - **Dauer:** 1 Jahr
 - **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung oder fünfjährige berufliche Tätigkeit, sowie die Fachhochschulreife und Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache (schließt in der Regel an die FOS 12 an)

Technische Oberschule

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung oder gleichgestellte Berufserfahrung
- Nachweis der notwendigen Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache führt zur Allgemeinen Hochschulreife

Bayern

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 4 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife und abgeschlossene Berufserfahrung

- Fachrichtungen
 - = sprachlich
 - = mathematisch-naturwissenschaftlich
 - = wirtschaftswissenschaftlich

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufsoberschule

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife und abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens 5 Jahre Berufserfahrung (z. T. vorausgesetzt sechswöchige Vorpraxis, Eignungsprüfung)
- Nachweis der notwendigen Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache führt zur Allgemeinen Hochschulreife

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** Mittlerer Abschluss und „Eignung“
- Fachrichtungen
 - = Technik
 - = Wirtschaft
 - = Sozialwesen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Gestaltung
- **Ab 2004/05 bis 2009/10 Modellversuch FOS 13**
 - = **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
 - = **Dauer:** 1 Jahr
 - = **Voraussetzungen:** Angebot für „überdurchschnittlich erfolgreiche“ Absolventen der „FOS 12“ mit einem Notendurchschnitt von mindestens 2,5 im Zeugnis der Fachhochschulreife
 - = Fachrichtungen
 - Technik
 - Wirtschaft/Verwaltung/Rechtspflege
 - Sozialwesen
 - Gestaltung
 - = Unterricht weitgehend nach Lehrplan der Berufsoberschule
 - = allgemeine Hochschulreife mit Nachweis zweiter Fremdsprache
 - = „FOS 13“ wird an folgenden Fachoberschulen angeboten:
 - Staatliche Fachoberschule Ansbach (Wirtschaft)
 - Staatliche Fachoberschule Aschaffenburg (Technik)
 - Staatl. Fachoberschule Bamberg (Sozialwesen)
 - Staatl. Fachoberschule Bayreuth (Wirtschaft)
 - Staatl. Fachoberschule Erlangen (Technik)
 - Staatl. Fachoberschule Kitzingen (Wirtschaft)
 - Staatl. Fachoberschule Nürnberg (Gestaltung)
 - Staatl. Fachoberschule Augsburg (Sozialwesen)
 - Staatl. Fachoberschule Bad Tölz
 - Staatl. Fachoberschule Kaufbeuren (Wirtschaft)
 - Staatl. Fachoberschule München (Technik)
 - Staatliche Fachoberschule Neu-Ulm (Technik)
 - Staatl. Fachoberschule Altötting (Wirtschaft)
 - Aloys-Fischer-Schule, Staatl. Fachoberschule Deggendorf (Wirtschaft)

Staatl. Fachoberschule Ingolstadt (Wirtschaft)
 Staatl. Fachoberschule Regensburg (Technik)
 Staatliche Fachoberschule Rosenheim (Technik)
 Staatl. Fachoberschule Schwandorf (Sozialwesen)
 Gustav-von-Schlör-Schule (Technik)

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** 2 bis 4 Jahre
- **Voraussetzungen:** in der Regel werden eine abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung vorausgesetzt
- berufliche Fortbildung
- Fachhochschulreife kann durch Zusatzprüfung erlangt werden

Fachakademien

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus weiterer Berufsabschluss
- **Dauer** und **Voraussetzungen** variieren von Schule zu Schule
- vertieft eine abgeschlossene Berufsausbildung
- Ziel ist ein weiterer Berufsabschluss
- Fachhochschulreife kann durch Zusatzprüfung erlangt werden
- Abschlussprüfung und eine Ergänzungsprüfung mit der Note „sehr gut“ führen zur fachgebundenen Hochschulreife

Saarland

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 bis 4 Jahre
- **Voraussetzungen** für vierjährigen Bildungsgang: Hauptschulabschluss und mindestens zweijährige Berufstätigkeit
- **Voraussetzungen** für dreijährigen Bildungsgang: mittlere Reife, Sprachennachweis und mindestens dreijährige Berufstätigkeit
- Allgemeine Hochschulreife in weniger als drei Jahren ist in Ausnahmefällen und nach Vereinbarung möglich

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Akademie für Arbeit und Sozialwesen

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre in Teilzeit plus ½ Jahr zum Erlangen der fachgebundenen Hochschulreife

- **Voraussetzung** zum Erlangen der fachgebundenen Hochschulreife: Teilnahme an Sonderlehrveranstaltungen und Zusatzprüfung plus Bestehen der regulären Abschlussprüfung mit mindestens „gut“

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 oder 2 Jahre
- **Voraussetzungen** für die zweijährige Fachoberschule: mittlerer Bildungsabschluss und Praktikantenstelle für die fachpraktische Ausbildung in Klasse 11
- **Voraussetzungen** für die einjährige Fachoberschule: mittlerer Bildungsabschluss und einschlägige Berufsausbildung oder zweijähriges einschlägiges Praktikum oder mindestens vier Jahre einschlägige Berufstätigkeit
- Fachbereiche
 - = Wirtschaft
 - = Ingenieurwesen
 - = Design
 - = Sozialwesen

Abendfachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre Teilzeit (plus Berufstätigkeit)
- **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung oder 2-jähriges einschlägiges Praktikum oder mindestens 4-jährige einschlägige Berufstätigkeit

Fachschule

- **für Sozialpädagogik (Öffentliche Akademie für Erzieher und Erzieherinnen)**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung/berufliche Fortbildung
 - = **Dauer:** 2 Jahre fachtheoretisch/ 1 Jahr fachpraktisch
 - = **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung oder mindestes 4-jährige Berufstätigkeit und gesundheitliche Eignung. Berufsausbildung oder Berufstätigkeit können durch 1-jähriges Vorpraktikum ersetzt werden.
 - = Fachhochschulreife ab dem Schuljahr 2005/06 möglich
- **Für Technik**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
 - = **Dauer:** 2 Jahre Tagesform oder 4 Jahre in Abendform
 - = **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und erfolgreicher Abschluss der Berufsschule und erfolgreicher Abschluss einer einschlägigen Berufsausbildung und mindestens 1 Jahr Berufstätigkeit (Bewerber ohne abgeschlossene Berufsausbildung müssen mindestens 7 Jahre Berufstätigkeit vorweisen)
- **Für Betriebswirtschaft (Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung (ABU))**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung/berufliche Fortbildung
 - = **Dauer:** 2 Jahre in Tages-, 4 Jahre in Abendform
 - = **Voraussetzungen:** mittlerer Bildungsabschluss und erfolgreicher Abschluss der Berufsschule und erfolgreicher Abschluss einer einschlägigen Berufsausbildung und mindestens 1 Jahr Berufstätigkeit (Bewerber ohne abgeschlossene Berufsausbildung müssen mindestens 7 Jahre Berufstätigkeit vorweisen)
 - = zweijährig in der Tages- oder vierjährig in der Abendform
 - = (Staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in, Fachrichtung Unternehmensführung)

Höhere Handelsschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- wird eingestellt

Höhere Berufsfachschule

Die höhere Berufsfachschule im Saarland setzt die Fachhochschulreife, allgemeine Hochschulreife oder den Abschluss der höheren Handelsschule bereits voraus!

Berufsschule

Regelabschluss: Fachhochschulreife plus Ausbildung im dualen System

Berlin

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 4 Jahre (davon 1 Jahr Vorkurs und 1 Jahr Einführungsphase)
- **Voraussetzungen:** mindestens zweijährige Berufsausbildung oder mindestens dreijährige ge-regelte Berufstätigkeit mit mindestens 20 Wochenstunden
- Vorkurs entfällt, wenn zwei Fremdsprachen (sechs und vier Jahre) nachgewiesen werden kön-nen
- ohne Einführungsphase, wenn zwei Fremdsprachen (sechs und vier Jahre), Fachoberschulab-schluss oder mindestens Übergang in die 11. Klasse

Freie Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berlin-Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufliches Gymnasium**Gymnasiale Oberstufe im Oberstufenzentrum**

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
- fachpraktische Kenntnisse werden nach Überprüfung z. T. von der TU Berlin als Praktikum anerkannt
- Fachrichtungen
 - = Wirtschaft und Verwaltung
 - = Technik
 - = Naturwissenschaften

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 oder 2 Jahre
- **Voraussetzungen:**
 - = Vollzeit/2-jährig
 - Realschulabschluss ohne Berufsausbildung
 - Vor Vollendung des 21. Lebensjahres
 - = Vollzeit/1-jährig
 - Realschule mit Berufsausbildung oder mindestens 5jährige Berufserfahrung vorausgesetzt
 - = Vollzeit/2-jährig
 - Hauptschüler mit Berufsausbildung oder 5 Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt
 - = Teilzeit/2 ½-jährig
 - Realschulabschluss vorausgesetzt
 - Während einer Berufsausbildung
 - = Teilzeit/3-jährig
 - Hauptschulabschluss vorausgesetzt
 - Während einer Berufsausbildung
 - = Abendform
 - Berufstätige mit Realschulabschluss, abgeschlossener einschlägiger Berufsausbildung (Arbeitslose, Hausfrauen (!))

Berufsoberschule

- **Regelabschluss:** fachgebundene Hochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife und abgeschlossene Berufsausbildung oder bestandene Anstellungsprüfung für die Laufbahn des mittleren oder gehobenen Dienstes oder fünfjährige Berufserfahrung

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Ausbildung und mind. 1 Jahr Berufserfahrung
- Für Erzieher, Heilpädagogen, Altenpfleger und Familienpfleger gelten besondere Bedingungen
- dient der vertieften beruflichen Aus- und Weiterbildung
- durch Zusatzunterricht (1/2 Jahr) am Oberstufenzentrum Kraftfahrzeugtechnik kann die Fachhochschulreife erlangt werden

Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung
- **Dauer:** 2 bis 3 ½ Jahre
- führen zum Berufsabschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder einem staatlichen Ausbildungsabschluss, der ausschließlich an Berufsfachschulen erreicht werden kann
- **3-jährige Berufsfachschule**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife (plus Assistent(inn)enausbildung)
 - medizinische Gerätetechnik (OSZ Informations- und Medientechnik)
 - technische Kommunikation (OSZ Informations- und Medientechnik)
 - Elektrotechnik (OSZ Informations- und Medientechnik)
 - Datentechnik (OSZ Informations- und Medientechnik)
 - Medientechnik (OSZ Kommunikations- und Medientechnik)
 - Automatisierungstechnik (OSZ Energietechnik I)
 - chemisch-technisch (OSZ für Chemie, Physik und Biologie)

- biologisch-technisch (OSZ für Chemie, Physik und Biologie)
- physikalisch-technisch (OSZ für Chemie, Physik und Biologie)
- mechatronische Systeme (OSZ Maschinen- und Fertigungstechnik)
- Gebäudetechnik (OSZ Versorgungstechnik)
- Datenverarbeitung (OSZ Bautechnik II)
- **3,5-jährige Berufsfachschule**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung
 - = **Voraussetzungen:** Ausbildungsvertrag
 - Gas- und Wasserinstallateur (OSZ Versorgungstechnik)
 - Bauhandwerker (OSZ Bautechnik I)
- **Kaufmännische Berufsfachschule**
 - = **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung
 - = **Dauer:** 3 Jahre
 - = Erwerb der Fachhochschulreife nur in der Fachrichtung Bürowirtschaft und Dienstleistung möglich
 - Abschluss: Bürokauffrau/-mann

Brandenburg

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** mindestens 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife, abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens dreijährige Berufstätigkeit
- nach Jahrgangsstufe 12 wird der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife, abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens dreijährige Berufstätigkeit
- nach Jahrgangsstufe 12 wird der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Vorraussetzungen:** mittlere Reife

Gymnasiale Oberstufe im Oberstufenzentrum

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife

Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife plus Berufsabschluss
- **Dauer:**
- Erlangen der vollen Fachhochschulreife und gleichzeitigem Berufsabschluss durch Zusatzunterricht/Zusatzprüfung plus halbjähriges integriertes Berufspraktikum möglich. Ausbildung verlängert sich um ½ Jahr.

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus z. T. Berufsausbildung
- **Dauer:** 1 bis 3 Jahre
- **Voraussetzungen** für die einjährige FOS: abgeschlossene Berufsausbildung
- **Voraussetzungen** für die zweijährige FOS: Nachweis einer Praxisstelle
- **Fachrichtungen zweijährig:**
 - = Technik
 - = Wirtschaft und Verwaltung
 - = Sozialwesen
- **Fachrichtungen einjährig:**
 - = Technik
 - = Wirtschaft und Verwaltung
 - = Sozialwesen
 - = Ernährung
 - = Agrarwirtschaft
- **Mögliche Berufe dreijährig (Doppelqualifikation)**
 - = Landwirt/in
 - = Forstwirt/in
 - = Maurer/in
 - = Mechatroniker/in
 - = Tischler/in
 - = Industriemechaniker/in
 - = Energieelektroniker/in

Sonderlehrgang am Kolleg Cottbus

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** Angebot gilt für Berechtigte nach Bundesvertriebenengesetz
- Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung
- ohne fachpraktische Ausbildung kann schulischer Teil der Fachhochschulreife erworben werden
- z. T. fachpraktische Ausbildung
- eine berufliche Erstausbildung kann die fachpraktische Ausbildung ersetzen
- für Berechtigte nach Bundesvertriebenengesetz

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Ausbildung
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung
- Ausbildung zur/m staatlich geprüften/m Heilerziehungspfleger/in

Berufsschule

Regelabschluss: Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System

Mecklenburg-Vorpommern

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Fachgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
- Fachrichtungen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Ernährungswissenschaft
 - = Sozialpädagogik
 - = Technik:
 - Metalltechnik
 - Elektrotechnik
 - Bautechnik
 - Datenverarbeitungstechnik.
 - = Wirtschaft
- **Besonderheiten:**
- **Doppelqualifikation** möglich
- Berufsausbildung plus allgemeine Hochschulreife
- vierjährige Ausbildung
- Abiturprüfung plus berufliche Abschlussprüfung
 - = Staatlich geprüfte/r Ingenieurassistent/in für Maschinentechnik (Berufliche Schule der Hansestadt Rostock)
 - = Staatlich geprüfte/r technische/r Assistent/in für Informatik (Berufliche Schule der Landeshauptstadt Schwerin/ Berufliche Schule der Hansestadt Rostock)
 - = Staatlich geprüfte/r kaufmännische/r Assistent/in für Informationsverarbeitung (Berufliche Schulen der Hansestadt Rostock/ Berufliche Schule des Landkreises Ludwigslust/ Berufliche Schule des Landkreises Parchim)
- Schüler/innen, die nicht in die Jahrgangsstufe 12 des doppelqualifizierenden Bildungsganges versetzt werden, treten in das 2. Ausbildungsjahr einer Parallelklasse gleicher Ausbildung der höheren Berufsfachschule ohne allgemeine Hochschulreife ein.
- Schüler/innen, die aus Leistungsgründen die allgemeine Hochschulreife nicht erwerben können, haben die Möglichkeit, nach 3 Jahren bei der Erfüllung der Bedingungen die Ausbildung mit dem vollständigen staatlichen Berufsabschluss und der Fachhochschulreife zu beenden.

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 oder 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** mindestens zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung oder dreijährige Berufstätigkeit oder 11 und 12 Jahrgangsstufe bereits abgeschlossen

höhere Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife plus staatlicher Berufsabschluss
- **Dauer:** mindestens 2 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife mit Zusatzunterricht und –prüfung
- Fachrichtungen
 - Wirtschaftsassistenz/ Betriebswirtschaft
 - Wirtschaftsassistenz/ Bürowirtschaft
 - Wirtschaftsassistenz/ Fremdsprachen
 - Wirtschaftsassistenz/ Informationsverarbeitung
 - Wirtschaftsassistenz/ Touristik und Fremdenverkehr
 - Assistenz für Automatisierungs- und Computertechnik
 - Bekleidungstechnische Assistenz
 - Biologisch-technische Assistenz
 - Biologisch-technische Assistenz mit dem Schwerpunkt Biochemie
 - Chemisch-technische Assistenz
 - Technische Assistenz für chemische und biologische Laboratorien
 - Technische Assistenz für Elektrotechnik und Datentechnik
 - Technische Assistenz für chemische und biologische Laboratorien
 - Technische Assistenz für Elektrotechnik und Datentechnik
 - Elektrotechnische Assistenz
 - Fototechnische Assistenz
 - Gestaltungstechnische Assistenz mit dem Schwerpunkt Grafik
 - Gestaltungstechnische Assistenz mit dem Schwerpunkt Grafik und Design
 - Gestaltungstechnische Assistenz mit dem Schwerpunkt Mode und Design
 - Gestaltungstechnische Assistenz mit dem Schwerpunkt Medien/ Kommunikation
 - Gestaltungstechnische Assistenz mit dem Schwerpunkt Medien/ Design
 - Technische Assistenz für Informatik
 - Ingenieurassistenz mit dem Schwerpunkt Maschinentechnik
 - Landwirtschaftlich-technische Assistenz
 - Mathematisch-technische Assistenz
 - Medientechnische Assistenz
 - Physikalisch-technische Assistenz
 - Textiltechnische Assistenz
 - Umweltschutztechnische Assistenz
 - Umweltschutztechnische Assistenz mit dem Schwerpunkt Landespflege
 - Lebensmitteltechnische Assistenz
 - Technisches Zeichnen
 - Kosmetik
 - Arbeits- und Beschäftigungstherapeut/ -in
 - Diätassistent/ -in
 - Hebamme/ Entbindungshelfer
 - Krankenschwester/ Krankenpfleger
 - Kinderkrankenschwester/ Kinderkrankenpfleger
 - Logopäde/ Logopädin
 - Medizinische/ r Dokumentar/-in
 - Medizinisch-technische/ r Laborassistent/-in
 - Medizinisch-technische/ r Radiologieassistent/-in
 - Medizinisch-technische/ r Assistent/-in für Funktionsdiagnostik
 - Orthoptist/-in
 - Pharmazeutisch-technische/r Assistent/ -in
 - Physiotherapeut/ -in

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung

Berufsschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System

Sachsen**Gymnasium**

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- Fachrichtungen
 - = Agrarwissenschaft
 - = Ernährungswissenschaft
 - = Informations- und Kommunikationstechnologie
 - = Technikwissenschaft:
 - = Bautechnik
 - = Datenverarbeitungstechnik
 - = Elektrotechnik
 - = Maschinenbautechnik
 - = Wirtschaftswissenschaften

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachoberschule
- **Dauer:** 1 oder 2 Jahre
- **Voraussetzung** für die einjährige FOS: abgeschlossene Berufsausbildung
- Fachhochschulreife durch Zusatzprüfung
- Fachrichtungen:
 - = Agrarwissenschaft
 - = Gestaltung
 - = Sozialwesen
 - = Technik
 - = Wirtschaft und Verwaltung

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** 2 bis 4 Jahre

- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung und mindestens einjährige Berufserfahrung
- Berufliche Weiterbildung für Fachkräfte
 - = Fachschule für Gestaltung:
 - Bekleidungsgestaltung
 - Textilgestaltung
 - Fachschule für Sozialwesen
 - Altenpflege
 - Familienpflege
 - Heilerziehungspflege
 - Heilpädagogik
 - Sozialpädagogik
 - = Fachschule für Technik:
 - Agrartechnik
 - Bautechnik
 - Bekleidungstechnik
 - Bohrtechnik
 - Chemietechnik
 - Elektrotechnik
 - Feinwerktechnik
 - Geologietechnik
 - Glastechnik
 - Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik
 - Holztechnik
 - Informatik
 - Kältetechnik
 - Kraftfahrzeugtechnik
 - Kunststofftechnik
 - Lebensmitteltechnik
 - Maschinentechnik
 - Mechatronik
 - Medizintechnik
 - Metallbautechnik
 - Sanitärtechnik
 - Textiltechnik
 - Umweltschutztechnik
 - = Fachschule für Wirtschaft:
 - Agrarwirtschaft
 - Betriebswirtschaft
 - Hotel- und Gaststättenwesen
 - Wohnungswirtschaft
 - = Einjährige landwirtschaftliche Fachschulen:
 - Landwirtschaft
 - Hauswirtschaft
 - Gartenbau
 - Höhere Landbauschule

Berufsschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System

Sachsen-Anhalt

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Abendgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Fachgymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
- Fachrichtungen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Ernährung und Hauswirtschaft
 - = Gesundheit und Soziales
 - = Technik
 - = Wirtschaft

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 oder 2 Jahre
- **Voraussetzungen** für die einjährige Fachoberschule: mindestens zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung
- **Voraussetzungen** für die zweijährige Fachoberschule: mittlere Reife und Nachweis einer Praxisstelle
- Fachrichtungen
 - = Technik
 - = Agrarwirtschaft
 - = Gesundheit und Soziales
 - = Gestaltung
 - = Ernährung und Hauswirtschaft

Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 Jahr
- **Voraussetzungen:** Hauptschulabschluss und „Eignung“
- Zusatzprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife (schulischer Teil der Fachhochschulreife und allgemeine Fachhochschulreife je nach Fachrichtung und Schule)

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus berufliche Fortbildung
- **Dauer:** 2 Jahre

- **Voraussetzungen:** berufliche Ausbildung und Berufserfahrung
- berufliche Weiterbildung
- Fachrichtungen
 - = Agrarwirtschaft
 - = Sozialwesen
 - = Technik
 - = Wirtschaft
- Fachhochschulreife durch Zusatzprüfungen in
 - = Deutsch/Kommunikation
 - = Englisch
 - = Mathematik

Thüringen

Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Gesamtschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Waldorfschule

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife

Berufliches Gymnasium

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
- doppelt qualifizierende Ausbildung (Berufsausbildung und Abitur) möglich

Thüringenkolleg/Kolleg

- **Regelabschluss:** allgemeine Hochschulreife
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** mittlere Reife und abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens dreijährige Berufstätigkeit oder eigenständiges Führen eines Haushalts plus bestehen der obligatorischen Eignungsprüfung

Fachoberschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife
- **Dauer:** 1 bzw. 2 Jahre
- **Voraussetzungen** für die einjährige Fachoberschule: abgeschlossene Berufsausbildung
- **Voraussetzungen** für die zweijährige Fachoberschule: mittlere Reife
- Fachrichtungen:
 - = Wirtschaft
 - = Technik
 - = Agrarwirtschaft
 - = Sozialwesen
 - = Gestaltung
 - = Ernährung/Hauswirtschaft

Höhere Berufsfachschule

- **Regelabschluss:** schulischer Teil der Fachhochschulreife
- **Dauer:** 2 Jahre
- schulischer Teil der Fachhochschulreife mit Zusatzprüfung

Fachschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus vertiefte Fachbildung und erweiterte Allgemeinbildung
- **Dauer:** 2 Jahre
- **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung
- Fachrichtungen:
 - = Technik
 - = Wirtschaft
 - = Gestaltung
 - = Sozialwesen
 - = Medizinpädagogik

Berufsschule

- **Regelabschluss:** Fachhochschulreife plus Berufsausbildung im dualen System
- **Dauer:** 3 Jahre
- **Voraussetzungen:** Berufsausbildung im dualen System
- Schüler/innen mit Realschulabschluss können mit dem Besuch der Berufsschule und mit Ergänzungsunterricht und Ergänzungsprüfung neben der beruflichen Qualifikation zusätzlich die Fachhochschulreife erwerben

| Graphische Übersicht | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------------|--------------------|-----------------|--------------------|-----------------|-----------------|-----------------------|--------------------|--------------------|----|-----------------|-----------------|----|----|-----------------|----|
| Zur Studienberechtigung führende Schulen nach Bundesländern, Art der Schule, Regelabschluss und Besonderheiten | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schulart/Regelabschluss | Bundesländer | | | | | | | | | | | | | | | |
| | SH | HH | NI | HB | NW | HE | RP | BW | BY | SL | BE | BB | MV | SN | ST | TH |
| Gymnasium (AHR) | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| Gesamtschule (AHR) | ● | ● ²⁾ | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| Abendgymnasium (AHR) | ● ²⁾ | ● | ● | ● | ● ²⁾ | ● ²⁾ | ● ²⁾ | ● ²⁾ | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| Kolleg (AHR) | | ● | ● | ● | ● ²⁾ | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| Fach-, Berufliches Gymnasium (AHR) | ● | ● | ● | ● | | ● | ● | ● ^{2) 4)} | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| Berufsfachschule m. gymn. Oberstufe (AHR) | | | | ● | ● | | | | | | | | | | | |
| Gymnasiale Oberstufe im OSZ (AHR) | | | | | | | | | | | ● | | | | | |
| Berufoberschule (fachgeb. HSR) | ● ¹⁾ | | ● ¹⁾ | | | | ● ^{1) 2) 3)} | ● ¹⁾ | ● ^{1) 2)} | | ● | | | | | |
| Fachoberschule (FHR) | ● | ● | ● | ● | ● ¹⁾ | ● | | ● ¹⁾ | ● ^{1) 4)} | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| (Höhere) Berufsfachschule (schul. FHR) | ● ²⁾ | ● ^{1) 2)} | ● | ● ^{1) 2)} | ● ²⁾ | ● | ● ^{2) 3)} | ● ²⁾ | | ● | ● ²⁾ | ● ²⁾ | ● | | ● ²⁾ | ● |
| Fachschule (FHR) | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● ³⁾ | ● ⁴⁾ | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● |
| Fachakademie (FHR) | | | | | | | | | ● ^{3) 4)} | | | | | | | |
| Berufskolleg (FHR) | | | | | | | | ● ³⁾ | | | | | | | | |
| Höhere Handelsschule (schul. FHR) | | ● | | ● ²⁾ | ● ²⁾ | | | ● ²⁾ | | ● | | | | | | |
| Berufsschule (hier: FHR) | ● | | ● | | ● | ● | | | | ● | | ● | ● | ● | | ● |

HIS Hochschul-Informations-System GmbH

1) Allgemeine Hochschulreife möglich
2) Fachhochschulreife möglich
3) Fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife möglich
4) Fach- oder landesgebundene Hochschulreife möglich

Schulischer Teil der Fachhochschulreife

„11-Länder-Vereinbarung“ über den schulischen Teil der Fachhochschulreife in der gymnasialen Oberstufe“

- Bremen
- Brandenburg
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein

Schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 12

Schulischer Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgangsstufe 11 in Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Bremen und Niedersachsen

Seit 2004 auch im OSZ Berlin möglich

An Waldorfschulen in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern

Um die volle Fachhochschulreife zu erlangen, sind in der Regel eine Berufsausbildung, ein halb- bzw. einjähriges Praktikum oder eine mehrjährige Berufstätigkeit, die mit einem Praktikum vergleichbar ist, erforderlich.

Quellen

Schleswig-Holstein

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur
Schulgesetz Schleswig-Holstein
Auskunft des Kultusministeriums

Hamburg

Hamburger Senat
Hamburger Bildungsserver
Broschüre „Den richtigen Weg wählen – Schuljahr 2005/06 – Hamburgs weiterführende Schulen im Überblick“

Niedersachsen

Landesbildungsserver Niedersachsen
Niedersächsisches Schulgesetz
Kultusministerium Niedersachsen

Bremen

Senat für Bildung und Wissenschaft in Bremen
Bremisches Schulgesetz
Auskunft des Senats

Nordrhein-Westfalen

Bildungsserver Nordrhein-Westfalen
Bildungsportal Nordrhein-Westfalen
Broschüre „Das Berufskolleg in NRW. Informationen zu Bildungsgängen und Abschlüssen“
Broschüre „Fachhochschulreife in NRW. Hinweise zum Praktikum“

Hessen

Auskunft des Kultusministeriums
 Hessisches Schulgesetz
 Bildungsserver Hessen
 Berufsbildungsserver Hessen
 Hessisches Kultusministerium

Rheinland-Pfalz

Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur
 Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz
 Berufsbildungsserver Rheinland-Pfalz

Baden-Württemberg

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Abteilung berufliche Schulen)
 Auskunft des Kultusministeriums
 Landesbildungsserver (Schule in Baden-Württemberg)

Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
 Auskunft des Kultusministeriums

Saarland

Landesbildungsserver
 Auskunft des Kultusministeriums
 Broschüre „Bildungswege im Saarland 2004“

Berlin

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport
 Schulgesetz

Brandenburg

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
 Landesbildungsserver
 Broschüre „Nach dem 10. Schuljahr – Berufliche Bildung. Gymnasiale Oberstufe. Zweiter Bildungsweg“
 Schulgesetz

Mecklenburg-Vorpommern

Auskunft des Kultusministeriums
 Landesbildungsserver
 Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Sachsen

Auskunft des Kultusministeriums
 Sächsischer Bildungsserver (sachsen-macht-schule.de)
 Broschüre „Bildungswege in Sachsen. Das sächsische Schulsystem“

Thüringen

Auskunft des Kultusministeriums
 Landesbildungsserver

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt
(Förderkennzeichen P 4156).
Die HIS Hochschul-Informations-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Impressum:

Herausgeber: HIS-Hochschul-Informations-System GmbH,
Goseriade 9, 30159 Hannover
Tel.: 0511 / 1220-0, Fax: 0511 / 1220-250
E-Mail: ederleh@his.de

ISSN 1611-1966

Verantwortlich: Dr. Jürgen Ederleh

Redaktion: Barbara Borm

Erscheinungsweise: 8 x jährlich

"Gemäß § 33 BDSG weisen wir jene Empfänger der HIS-Kurzinformationen, denen diese zugesandt werden, darauf hin, dass wir ihren Namen und ihre Anschrift ausschließlich zum Zweck der Erstellung des Adressaufklebers für den postalischen Versand maschinell gespeichert haben."